

blick⁺

in die kirche

FÜR MITARBEITENDE



KULTURHOCHBURGEN

Wo tut sich was in Kurhessen-Waldeck?

LUTHERJAHR 2017

Das Reformationsjubiläum lässt grüßen

Foto: Luca Mrdovic

Kirche und Kultur

Inhalt

THEMA ⁺

- 4 Kulturhochburgen in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck: Neun Orte, an denen die Kultur brummt
- 10 Warum Kirchen als Orte für kulturelle Veranstaltungen? Kurzinterviews mit Gabi Erne, Maren Matthes, Heinz-Ulrich Schmidt-Ropertz
- 12 Die Gedanken sind frei: Ein Chorprojekt hilft Grenzen überwinden
- 13 Pfarrerin inszeniert Rockoper: Jesus Christ Superstar ist wieder da
- 14 Grimmwelt-Ausstellung zu Luther: „Aufs Maul geschaut“

LANDESKIRCHE ⁺

- 15 Jugendbus B-Weg-Punkt
- 15 Umweltbilanz des Landeskirchenamts
- 16 Kurzmeldungen
- 16 Von Personen
- 23 „Die Kunst der Freiheit“ zur documenta XIV
- 24 Was das Lutherjahr so alles bietet

KIRCHENVORSTAND ⁺

- 17 Eltern singen im Schulanfangsgottesdienst
- 17 Ideen zum Nachmachen
- 17 Newsletter für KV-Mitglieder

RÜCKBLICK ⁺

- 18 50 Jahre *blick in die kirche*: 2000–2009

SERVICE ⁺

- 20 Termine / Kirchenmusik
- 22 Kirche im Radio
- 23 Neu erschienen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“, hat der Münchner Komiker Karl Valentin einst gesagt. Aber Kunst macht auch viel Freude – das wissen alle Kulturgenießer, von denen es auch in der Kirche zahlreiche Vertreter gibt.



Foto: medio.tv/Schauderna

Lange Zeit war es so, dass die Inhalte des christlichen Glaubens den alleinigen Anlass für künstlerisches Schaffen boten: Menschen wollten ihrem Glauben sinn- und bildhaft Ausdruck verleihen und taten dies mit Mitteln der bildenden Kunst, der Architektur, der Literatur und der Musik. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist die Kirche ein wesentlicher Kulturträger geworden, auch wenn Kultur in ihrer ganzen Bandbreite heute sicherlich säkular begriffen werden muss und selten explizit Christliches transportiert.

In diesem Heft möchten wir uns nicht mit den Inhalten von kulturellen Veranstaltungen, die in Kirchen stattfinden, auseinandersetzen, geschweige denn sie bewerten. Wir halten fest: Kirche und Kultur sind häufig eng miteinander verzahnt, und gerade weil sie als voneinander unabhängige Größen existieren, treten sie nicht selten in einen spannenden Dialog miteinander. Dies haben wir in einigen Kirchen in Kurhessen-Waldeck verifiziert und zeigen Ihnen auf den folgenden Seiten die „Kulturhochburgen“ unserer Landeskirche – sicherlich nicht alle, aber doch einen repräsentativen Ausschnitt. Warum nicht alle? Journalismus ist schön, macht aber viel Arbeit!

Lothar Simmank
Redakteur *blick in die kirche*



Foto: U. Biskamp

Eine der Kulturhochburgen: Lutherische Pfarrkirche in Marburg

Kulturveranstaltungen in der Kirche?



Foto: privat

In Kirchen herrscht eine besondere Atmosphäre, die eine andere Einstellung voraussetzt, als dies bei einem gewöhnlichen Konzert der Fall wäre. Dies betrifft sowohl die Programmauswahl als auch mein Verhalten als Musiker auf der Bühne, da mir bewusst ist, dass ich in einem Gotteshaus spiele. Allerdings mindert es nicht im Geringsten meine Freude am Musizieren – vielleicht wird sie etwas dezenter artikuliert. Das Publikum folgt in einer Kirche aufmerksamer und konzentrierter meiner Musik. Diese Intensität überträgt sich dann auf meine Darbietung, wodurch ein Kirchenkonzert für mich jedes Mal zu einem ganz besonderen Erlebnis wird.

Rafael Lukjanik,
*Schlagzeuger, Vibraphonist,
Komponist und Arrangeur aus
Maintal*



Foto: M. Vogel

Kann es unpassende Veranstaltungsformen für den Kirchenraum geben? Sicherlich. In vielen Fällen von „Kultur in Kirchen“ setzen VeranstalterInnen eher auf klassische Formate. Persönlich ziehe ich Veranstaltungen mit einem experimentellen Potenzial vor. In der Veranstaltungsreihe „achtmal alte brüderkirche“ kommen Sprache, Kunst und Neue Musik für einen Abend zusammen. Die Beteiligten begegnen sich meist zum ersten Mal, selten gibt es die Möglichkeit für eine „Generalprobe“. Es ist ein Abend, bei dem die BesucherInnen nie wissen können, was sie erwartet, und genau aus diesem Grund kommen sie.

Susanne Jacubczyk,
*Kunsthistorikerin im Team des
Evangelischen Forums Kassel*



Foto: privat

Es gibt sehr viele Möglichkeiten, Kultur in der Kirche zu präsentieren: Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, räumliche Inszenierungen bis hin zu Kabarett. Wenn Kirche und Kultur miteinander ins Gespräch kommen, bietet das die Chance, Altvertrautes einmal aus einer neuen Perspektive zu betrachten. Eine lebendige Kirche braucht das. Darum ist es auch ein Anliegen der Hessentagskirchen, mit ihren vielfältigen kulturellen Angeboten neue Zugänge zur Kirche und ihrer Botschaft zu eröffnen. Manche sehen das kritisch. Darüber kann man diskutieren. Auch das belebt und klärt den eigenen Standpunkt.

**Dieter Dersch, Pfarrer und
Leiter des Projektmanagements
im Kasseler Landeskirchenamt**



Foto: mediotv/Schlauderna

Wenn wir mit der Kantorei in der Martinskirche ein Konzert geben, genießen wir Sängerinnen und Sänger die besondere Atmosphäre des Raums. Dass wir nicht irgendwo auftreten, sondern in einem Haus Gottes, in dem auch die Zuhörer sich auf den Geist des Ortes einlassen, ist allen Musizierenden bewusst – einerlei, inwieweit sie sich gläubig mit der Kirche verbunden fühlen. Auch als Besucherin wähle ich eher geistliche Musik aus und lasse mich überraschen, wenn St. Martin – wie zu Pfingsten 2016 beim Tanzfestival „Körperstürme“ – in idealer Weise Körperdynamik und elektronische Klänge erleben ließ.

Anne-Kathrin Stöber,
*blick-Mitarbeiterin und Sänge-
rin in der Kantorei St. Martin*

IMPRESSUM

blick in die kirche erscheint sechsmal jährlich und wird an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeskirche kostenlos verteilt.

Direkt-Abonnement:
12,50 Euro pro Jahr inklusive Zustellkosten

Herausgeber:
Landeskirchenamt der Evangelischen
Kirche von Kurhessen-Waldeck
Pfarrerin Petra Schwermann
Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel-Bad Wilhelmshöhe

Redaktion:
Lothar Simmank (Leitung)
Telefon 0561 9307-127
Olaf Dellit
Telefon 0561 9307-132

Redaktionsbüro/Anzeigen:
Andrea Langensiepen
Telefon 0561 9307-152
Daniela Denzin
Telefon 0561 9307-128
Fax 0561 9307-155

Anschrift:
Heinrich-Wimmer-Straße 4
34131 Kassel-Bad Wilhelmshöhe
redaktion@blick-in-die-kirche.de
www.blick-in-die-kirche.de

Gestaltung: Lothar Simmank
Layout-Konzept: Liebchen+Liebchen, Frankfurt am Main
Herstellung: Hesse GmbH, Fulda/Brück
Auflage: 19.200 Exemplare



Mehr Informationen über die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck unter www.ekkw.de

Kulturhochburgen in der Evangelischen Kirche

Wo brummt die Kultur? An neun Orten der Landeskirche haben wir uns mit Kulturschaffenden getroffen

Evangelische Akademie Hofgeismar

„Lebenssinnstiftende Themen“

Die klassizistischen Säulen von Schlösschen Schönburg, die sich im Schwanenteich spiegeln, signalisieren Spaziergängern schon von Weitem: Hier ist Kultur zu Hause. Und tatsächlich beherbergt das herrschaftliche Gebäude am Gesundbrunnen die Evangelische Akademie Hofgeismar, die „den Phänomenen und Entwicklungen in Kunst und Kultur besondere Aufmerksamkeit widmet“, wie es in der Selbstdarstellung heißt.



Akademiedirektor Karl Waldeck

Akademiedirektor Karl Waldeck weiß den besonderen Ort zu schätzen, der ursprünglich als weltliche Fürstenresidenz erbaut wurde, später aber mitsamt dem umgebenden Park von der Kirche übernommen wurde und seit 1952 die evangelische Bildungseinrichtung beherbergt.

Der Standort einer Akademie ist durchaus nicht egal, wie Waldeck betont, denn die Besucher bringen Zeit mit, die sie gern an diesem attraktiven Ort investieren, um in Hofgeismar eine „Gemeinde auf Zeit“ zu bilden.

Jüngst wurde der Tagungskomplex umfassend modernisiert und um einen neuen

Speisepavillon erweitert. Die 111 Gästezimmer sind nun zeitgemäß, das Schlösschen erscheint in frischem Glanz. Das gediegene Ambiente soll nicht zuletzt das interdisziplinäre Gespräch in Kultur, Politik, Religion, Ethik und Bildung fördern.

Manchmal animieren die Räume auch zu mehr: Die „Bachkantate zum Mitsingen“ ist seit Langem ein Tagungsklassiker in Hofgeismar. In diesem Jahr geht es beim Thema „Herkules am Scheidewege“ um Zuhören und aktives Mitmachen. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt die Akademie mit dem Festival für Alte Musik „La Principessa“, das im September (23.–25.9.) Premiere hat: Musik zum Genießen, aber etwa auch ein Lautenbau-Workshop für Kinder steht auf dem Programm.

Dr. Kerstin Vogt ist Studienleiterin für „Kultur und Spiritualität“. Dass diese Bereiche in der Akademie zusammenfließen, kommt nicht von ungefähr. Denn wann immer in den Tagungen Theater, Kunst oder Literatur thematisiert werden, gehe es darum, „lebenssinnstiftend“ tätig zu sein, wie die Pfarrerin erklärt. Man liest ein Buch, spricht über ein Stück, diskutiert über einen Film nicht nur aus intellektuellem Interesse, sondern um eine Erkenntnis für das persönliche Leben aus dem Gehörten zu ziehen. Das schätzen die Teilnehmenden, und das ist ein Alleinstellungsmerkmal der Akademietagungen. ● *Lothar Simmank*

Kirchenladen Hanau

75 Mal „12-mal Kultur“

Wer einmal im kleinen Hanauer Kirchenladen in der Krämerstraße war, kann sich kaum vorstellen, dass hier zwischen Verkaufstresen und Schaufenster noch Platz für Kulturveranstaltungen ist. Und doch quetschen sich nach Ladenschluss meist um die 30 Personen auf engstem Raum zusammen, um Live-Musik zu hören, Autorenlesungen zu lauschen, Kleinkunst oder Kabarett zu erleben. Zuletzt brachte ein Weltrekordler, der mit zwei Blockflöten in der Nase Gitarre spielte, das Publikum zum Toben.

Acht Jahre lang war der Kirchenladen eine feste Größe im Hanauer Kulturleben. Nun soll Schluss sein, zumindest mit den allmonatlichen Veranstaltungen, von denen es seit 2008 75 an der Zahl gab. Die Reihe „12-mal Kultur“ war ein Kind des Hanauer Pfarrers Stefan Axmann – auf sein Konto ging der bunte Programmmix. Er profilierte Kirche als Kulturträger in der südhessischen Großstadt schreckte auch nicht davor zurück, manchen Abend in rotkariierter Jacke als „Peter Feldfranke“ zu moderieren. Unterstützt wurde Axmann vom ehrenamtlichen Verkaufspersonal des Kirchenladens.

Der fixe Termin – immer am Zwölften eines Monats um 19.12 Uhr – war „Segen und Fluch“ zugleich, wie Axmann es in der Rückschau sieht. Denn einerseits lässt sich die Zahl 12 gut merken, andererseits aber

Akademie-Standort Schlösschen Schönburg



Fotos: C. Lang-Blieffert

Globales Lernen im neuen Synodalsaal



Vibraphonist Rafael Lukjanik in Hanau



Fotos: privat

von Kurhessen-Waldeck



Pfarrerkabarett:
Stefan Axmann (l.) und
Hans-Joachim Roth

kollidierte das Datum im Laufe der Zeit immer wieder mal mit wichtigen Fußballspielen, Großveranstaltungen oder machte der Kirche am Ostersonntag sogar intern Konkurrenz. Doch die Veranstalter blieben konsequent bei ihrem „12-mal Kultur“ am Zwölften und konnten bald auf ein Stammpublikum zählen, das übrigens zu drei Vierteln weiblich ist.

Warum macht Kirche in Kultur? Warum gar in Kleinkunst? Dekanin Claudia Brinkmann-Weiß schätzt das „niedrigschwellige Angebot“ des Hanauer Kirchenladens – übrigens eine von nur zwei Einrichtungen dieser Art in ganz Kurhessen-Waldeck. Sie ist froh, dass Kirche an diesem Ort neue Impulse setzen kann – auch für Leute, die sonst kaum Gottesdienste besuchen –, und das auch noch quasi umsonst, denn die Finanzierung der Künstler erfolgte aus Spenden. Viele der 75 gelaufenen Veranstaltungen hatten einen kirchlichen Bezug, etwa wenn Pfarrer als Krimiautoren aus ihren Werken lasen oder als Kabarettisten auf der Bühne standen. In Zukunft wird es nur noch vier Kulturtermine pro Jahr im Kirchenladen geben. „Man muss loslassen können“, lächelt Pfarrer Axmann. ●

Lothar Simmank

Stadtkirche Tann in der Rhön

„Wärme und Freundlichkeit“

Die mächtige Kirche mitten in Tann in der Rhön wirkt viel zu groß für das 4.400-Einwohner-Städtchen: Ein 72 Meter hoher Turm, 1.200 Sitzplätze, eine Orgel mit 3.000 Pfeifen. Und tatsächlich war die Tanner Stadtkirche für die Gemeinde schon überdimensioniert, als sie ab 1886 errichtet wurde. Das hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass die Familie von und zu der Tann den Bau unterstützte, was ihn besonders repräsentativ werden ließ.

Die Kirche sei „lebendig und bunt“, sagt Kantor Thomas Nüdling: „Man wird von der Wärme und Freundlichkeit angesprochen.“ Zudem hat sie, wie Pfarrer Kai Kleina ergänzt, eine besonders gute Akustik. So ist es keine Überraschung, dass die Kirche – im Volksmund auch „Dom“ genannt – schon traditionell auch ein Konzertort ist. Seit 1968 gibt es den Tanner Musiksommer, der in fünf verschiedenen Kirchen veranstaltet wird. In diesem Jahr hieß die Überschrift „Musik aus aller Welt“, das reicht von argentinischer Folklore über die Don Kosaken bis zu nordeuropäischer Blas- und britischer Orchestermusik.

Die Wirkung der Stadtkirche mit ihren warmen Holztönen und bunten Fenstern wird bei der Adventsmusik noch verstärkt, wenn sie durch viele Kerzen erleuchtet ist. Ein Projektchor gestaltet den Abend, ergänzt durch Lesungen, seit elf Jahren.



Foto: O. Dellit

Kantor Thomas Nüdling (l.) und Pfarrer Kai Kleina

Und diese gottesdienstähnliche Form zöge viele Menschen an, sagt Kantor Nüdling. Sie hätten eine „Sehnsucht nach dem, was sie woanders nicht bekommen“.

Das große Privileg der Tanner ist, dass sie noch eine zweite schöne Kirche zur Verfügung haben: die Niklas- oder Claskirche auf dem Friedhof. Als Pfarrer Kleina nach Tann kam, war die Kirche marode – doch ein Foto, auf dem die Kirche wegretuschiert war, zeigte Wirkung: Die Tanner spendeten, und die evangelische Barockkirche – eine seltene Kombination – wurde saniert. Als der renommierte Fuldaer Künstler und mehrfache documenta-Teilnehmer Franz Erhard Walther davon hörte, bot er an, gegen eine Spende ein Kunstwerk zu schaffen, erzählt Kleina. So prangt nun hinter dem Altar ein „Wortwerk“ Walthers – große goldene Lettern auf rotem Hintergrund. Unumstritten war das nicht, zumal es keine biblischen Worte sind. Doch für Kleina ist es „ein kultureller Beitrag, um Gottes Wort in die Gemeinde zu bringen“, denn jeder der Sätze sei biblisch zu untermauern. ● *Olaf Dellit*

Puppenspieler Peter Dietrich: „Valsche Fögel“



„Nacht der Nationen“ in Tann/Rhön



Lebendig und bunt geht es in der Kirche zu



Fotos: Luca Mrdovic, Carola Nicolaus

Martinskirche Bad Hersfeld

„Kulturarbeit ist Begegnungsarbeit“

Ein Kirchturm, der an einen Bleistift erinnert, prägt das Bild des ruhigen Wohngebiets Schlippental im Bad Hersfelder Westen. Zwischen Einfamilienhäusern und einer Kindertagesstätte erhebt sich die komplett aus Beton gefertigte Martinskirche. Als sie 1968 eingeweiht wurde, war klar, dort soll es mehr als nur normale Gottesdienste geben. Karl-Heinz Barthelmes ist Pfarrer der Kirche und hat den schlichten Bau zu dem gemacht, was er heute ist: eine Kulturkirche.

Manchmal erklingen Orgelkonzerte im asymmetrischen Kirchenschiff, dazu dringt Licht durch die bunten, schmalen Fenster in den Raum. Zu anderen Zeiten hängt moderne Kunst an den grauen Wänden. Und hin und wieder werden selbst die Sonntagsgottesdienste passend zu den bekannten Bad Hersfelder Festspielen gestaltet. So gab es unter anderem Themengottesdienste mit Intendanten und Schauspielern der Festspiele zu den Stücken „Der Name der Rose“, „Der Zauberberg“, „Wilhelm Tell“ und vielen weiteren.

Einer der bedeutendsten Momente in der Kulturkirche war die Aufführung des Theaterstücks „Das Tagebuch der Anne Frank“. In Kooperation mit Holk Freytag, dem damaligen Intendanten der Festspiele, kam das in der Stiftsruine inszenierte Stück auch in die Kirche. „Die Kulisse passte gerade so in unsere Kirche“, sagt Pfar-



Foto: T. Böttger

Pfarrer Karl-Heinz Barthelmes vor der Bad Hersfelder Martinskirche

rer Barthelmes und lacht. Für ihn war das Stück ein voller Erfolg, schließlich sei es 23-mal ausgebucht gewesen.

Aber die Kirche bietet weit mehr als Theater. Es standen bereits Stars wie der Musiker Heinz Rudolf Kunze, der Sams-Autor Paul Maar oder demnächst die Sängerin und Schauspielerinnen Helen Schneider (28.12.2016) auf der Bühne. Eines ist dem Pfarrer wichtig: „Wir wollen Niveau halten. Unsere Kirche ist keine Wiese der Selbstbestätigung. Aber egal wie anspruchsvoll eine Veranstaltung ist, jeder darf sie besuchen. Wir haben in der Gemeinde alles – vom Sozialhilfeempfänger bis hin zum Millionär –, und niemand muss hier ein Abiturzeugnis vorzeigen.“

Ein solches Spektrum an Veranstaltungen sei oft ein Risiko, da man nie wisse, wie groß das Interesse beim Publikum sei. Aber meist seien alle zufrieden nach Hause gegangen, nicht nur die Besucher, auch die Kuratoren, Musiker und Darsteller. Und dies nicht der Gage wegen, betont Barthelmes, der versucht, stets kostendeckend zu arbeiten. Dabei geht es ihm natürlich nicht darum, Einnahmen zu generieren. Er möchte Begegnungen schaffen. Denn: „Kulturarbeit ist Begegnungsarbeit.“ ●

Tilman Böttger

Elisabethkirche Marburg

„Die Kirche strahlt große Offenheit aus“

Obes Kultur in der Kirche gibt, ist für die Marburger Pfarrerin Dr. Anne Karina Müller gar nicht die Frage. „Die Elisabethkirche ist an sich schon eine Kulturveranstaltung“, sagt sie und sorgt als Besucherpfarrerin dafür, dass diese von unterschiedlichen Menschen auch auf ganz unterschiedliche Weise erschlossen werden kann.

Zu entdecken gibt es viel in der Kirche, die Marburgs Silhouette mitbestimmt. Jedes Zeitalter hat seine Spuren hinterlassen. So existieren nicht nur die ganz alten Stücke, wie etwa der 1290 geweihte Hochaltar oder die geschnitzte Elisabeth aus dem 16. Jahrhundert, sondern eben auch das Kruzifix von Ernst Barlach (1917) und die Klais-Orgel, die im Jahr 2006 eingeweiht wurde.

All das kann man bei einer der regelmäßigen Führungen sehen, die das Team um Pfarrerin Müller anbietet. Dazu kann man zahlreiche Spezialführungen buchen, bei denen es um den Dachstuhl, die Pflanzendarstellungen in der Kirche oder um die mittelalterlichen Fenster geht. Eigene Angebote werden auch für Kinder gemacht, darunter eine Führung von Kindern für Kinder.

Bei „Kirchenerkundungen“ geht es darum, im großen Kirchengebäude Stellen zu finden, die einem gut gefallen, oder eben auch nicht. Gerade Jugendliche seien oft

Im Inneren der Bad Hersfelder Martinskirche



Fotos: privat

Auch Heinz Rudolf Kunze war schon hier



Lichtinstallation in der Elisabethkirche ...



Fotos: B. Dietrich

Lutherische Pfarrkirche Marburg

„Technoparty in der Kirche? Warum nicht!“

überrascht zu hören, dass sie auch etwas in der Kirche blöd finden dürfen, sagt Pfarrerin Müller. Doch das sei hilfreich, um „eine Beziehung zu diesem steinernen Bau- denkmals“ zu bekommen.

Foto: O. Dellit



Pfarrerin Dr. Anna Karen Müller

Natürlich ist die Marburger Elisabethkirche nicht nur Baudenkmal, sondern auch ein Kultur-Veranstaltungsort. Eine wichtige Rolle spielt die Kirchenmusik, ob mit Orgel-, Bläser- oder Orchestermusik.

Die Akustik der Kirche sei gar nicht einmal die beste, sagt Pfarrerin Müller, aber die Atmosphäre spiele eine große Rolle: „Durch den umgebenden Raum entsteht eine Art von Geborgenheit.“

Auch Theater wird immer wieder in der Kirche gespielt, so wie jüngst ein Don-Quijote-Stück. Musiker Giora Feidman war schon da, ebenso „Die Prinzen“. Gerade diese Bandbreite, ebenso wie das Zusammenspiel von Alt und Jung in der Kirche selbst, ist es, was Pfarrerin Müller gefällt: „Die Elisabethkirche strahlt eine große Offenheit aus.“ ● *Olaf Dellit*

Pfarrer Ulrich Biskamp ist eigentlich ganz froh, dass der Bildersturm im Jahr 1605 durch seine Kirche tobte. Unter anderem flog damals der Lettner raus, die steinerne Trennung der Räume für Laien und Geistliche. Dadurch sei in der heutigen Lutherischen Pfarrkirche ein riesiger Chorraum mit einer guten Akustik entstanden, sagt Biskamp.

Und die wird intensiv genutzt. Jährlich gebe es 140 Veranstaltungen – Gottesdienste nicht gezählt – in der Pfarrkirche, schätzt Biskamp. Die Kultur habe hier eine lange Tradition, erzählt er. Vor allem die Hochkultur sei schon lange zu Hause. Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum und die Kurhessische Kantorei haben hier ihren Sitz, seit 40 Jahren gibt es wöchentlich die „Stunde der Orgel“, diverse Chöre und Orchester der Universitätsstadt treten in der Pfarrkirche auf.

Als Biskamp 2007 nach Marburg kam, machte er sich daran, das Kulturangebot zu erweitern. So kannte er es aus Prag, wo er vorher vier Jahre gelebt hatte. Jazzmusiker wie Al Di Meola, Jan Garbarek, Bugge Wesseltoft und Markus Stockhausen waren da, aber auch Nina Hagen. Es gab Ausstellungen, Theateraufführungen und Lesungen mit berühmten Autoren wie Donna Leon, Rafik Schami und Hakan Nesser. ●

Die Hip-Hopper von „Woodvalley Movement“, benannt nach dem Marburger Stadtteil Waldtal, sind regelmäßig zu Gast, wenn „Marburg b(u)y Night“ stattfindet, eine Kauf- und Kulturnacht, bei der prägende Gebäude der Stadt festlich beleuchtet werden. Gerade über diese Musik erreiche die Kirche andere Zielgruppen, sagt Biskamp, aber auch über den Biergarten, der im Sommer zwischen Pfarrkirche und Studienhaus eingerichtet wird. Die Menschen würden dann oft zu Veranstaltungen in der Kirche wiederkommen, wenngleich auch eher nicht zum klassischen Sonntagsgottesdienst.

Für Biskamp ist die Pfarrkirche „ein Stück Evangelium in Stein, weil die frohe Botschaft keinem verwehrt ist“. Das strahle sie auch über ihr Kulturprogramm aus. Biskamp wäre auch auf die Idee einer Technoparty in der Kirche eingegangen, wenn es nicht bauliche Probleme mit den fest installierten Kirchenbänken gegeben hätte. Und wenn er einen Wunschgast frei hätte? Dann, so sagt Biskamp, wären es die Toten Hosen mit Leadsänger Campino. ●

Olaf Dellit

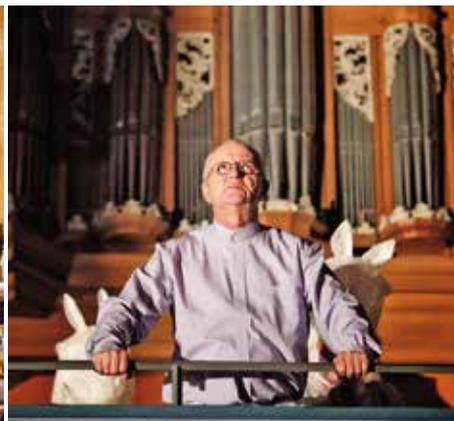


Pfarrer Ulrich Biskamp mit Wolf

Foto: O. Dellit

... die sich auch für große Chorkonzerte eignet

Theater Kohlhaas in der Lutherischen Pfarrkirche, die auf halber Höhe über Marburg thront



Fotos: U. Biskamp

Ev. Forum und Cross Kassel

Ein zentraler Ort, der Menschen verbindet

Vom Trubel der Kasseler Innenstadt sind es nur wenige Schritte bis zum Lutherplatz – einer grünen Oase, deren Zentrum der imposante, 76 Meter hohe Luther-Kirchturm bildet. Eine Kirchengemeinde gibt es dort seit Jahren nicht mehr, und dennoch ist Kirche am Lutherplatz äußerst lebendig.

In dem flachen Neubau, der 1970 als Ersatz für das im Krieg zerstörte Kirchengebäude errichtet wurde, ist heute unter anderem das Evangelische Forum – eine Bildungseinrichtung der evangelischen Kirche – beheimatet. „Mit unserem Programm greifen wir Fragen der aktuellen Stadtentwicklung und Sozialpolitik auf“, erklärt dessen Leiterin Gabriele Heppe-Knoche. Zudem gehe es darum, Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Weltanschauungen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Durchschnittlich 100 Veranstaltungen organisiert das Evangelische Forum jedes Jahr, einige mit externen Partnern: Vorträge und Diskussionen gehören ebenso zum Programm wie Seminare, Lesungen, Ausstellungsbesuche und Studienreisen. Einiges – zum Beispiel das jährliche Holocaust-Gedenkkonzert oder die Bildpredigt im Museum Schloss Wilhelmshöhe – ist längst fest im Kasseler Kulturleben verankert.

Direkt neben dem Evangelischen Forum hat die Jugendkulturkirche vor we-



Foto: P. De Filippo

Cross-Mitarbeiterin Nicole Degenhardt

nigen Jahren ein Domizil gefunden. Im Kirchenraum treffen sich junge Menschen zwischen 13 bis 27 Jahren, um gemeinsam ihren Glauben zu leben. „Der große Saal ist ein Glücksfall für uns“, sagt Nicole Degenhardt vom Organisationsteam. Blitzschnell lasse er sich vom Kirchenraum in einen Konzertsaal verwandeln. Denn in der „Cross“ – so der einprägsame Name der Jugendkulturkirche – finden nicht nur Gottesdienste statt. Es gibt Gesprächskreise, Workshops und Poetry Slams, Projekte mit Konfirmanden und offene Treffs. Die Jugendkulturkirche sei ein Ort, an dem sich junge Menschen verstanden fühlen sollen, sagt Nicole Degenhardt. „Wir möchten ihnen das Gefühl geben: Du bist wichtig und wertvoll.“

Dass der Lutherplatz noch immer als sozialer Brennpunkt gilt, finde sie schade, sagt Gabriele Heppe-Knoche. Über viele Jahre traf sich in dem Park die Trinkerzene. „Doch das ist schon lange kaum noch ein Thema“, sagt sie. Ein sozial ausgerichtetes, kirchliches Kunstprojekt parallel zur documenta 13 habe zu einer Verbesserung der Situation beigetragen. Seitdem gebe es am Lutherplatz Streetworker, die Kirche und Stadt gemeinsam finanzierten. Klare Regeln und soziale Angebote hätten das Miteinander deutlich angenehmer gemacht: „Wir fühlen uns wohl und sicher hier.“ ●

Pamela De Filippo

Alte Brüderkirche Kassel

Moderne Kunst, neue Musik und Sprache im Dialog

Wer die Alte Brüderkirche in Kassel betritt, wird von diesem Geruch und der Kühle umfungen, die nur alte Kirchen ausstrahlen. Doch etwas ist anders: Der Kirchenraum ist völlig leer, nur an der linken Seite drängen sich zwei hölzerne Gebilde ins Blickfeld.

Die älteste erhaltene Kirche in den ursprünglichen Grenzen der Stadt Kassel ist eine Besonderheit, nicht nur wegen ihrer Bauzeit im 13./14. Jahrhundert. Sie ist auch eine Kirche ohne Gemeinde, weil sich nach dem 2. Weltkrieg die Wohnstruktur änderte und in der Weserstraße die Neue Brüderkirche gebaut wurde.

Ihr historischer Vorgänger ist heute eine Veranstaltungskirche mit der Betonung auf Kirche, denn sie wurde nie entwidmet, wie Pfarrerin Gabriele Heppe-Knoche erläutert. So kann die Alte Brüderkirche für verschiedene Anlässe angemietet werden, die hölzernen Einbauten im Kirchenraum sind eine Gastronomietheke und ein Toilettenbereich, beides für Veranstaltungen zwingend notwendig. Allerdings, so Pfarrerin Heppe-Knoche, reichten die Einnahmen aus den Veranstaltungen nicht aus, um die laufenden Kosten zu decken. Deswegen werde über ein längerfristige Verpachtung nachgedacht.

Um ein Gegengewicht zur rein weltlichen Nutzung zu schaffen, gibt es seit 2004 die Reihe „achtmal alte brüderkir-

Jugendkulturkirche CROSS und Evangelisches Forum sind gute Nachbarn am Kasseler Lutherplatz



Fotos: medio.tv/Schauderna, M. Boy

Fotos: M. Krok



Foto: O. Dellit

Pfarrerin Gabriele Heppe-Knoche

che". Die Pfarrer Dr. Markus Himmelmann und Ludwig Möller sowie die Musiker Ji-Youn Si und Olaf Pyras riefen sie damals ins Leben. Veranstalter wurde das Evangelische Forum Kassel, wo Heppe-Knoche arbeitet. Das Forum kümmert sich auch um die Finanzierung, die über Spenden und Fördergelder läuft.

Es gebe ihres Wissens in ganz Deutschland kein vergleichbares Konzept wie das der Veranstaltungsreihe, denn sie bringe bildende Kunst, Neue Musik und Sprache an allen Abenden in einen Dialog. Das sei nicht für jeden Geschmack etwas, räumt die Pfarrerin ein, aber es gebe ein Stammpublikum von 60 bis 80 Gästen, hinzukämen noch sporadische Besucher, insgesamt meist 100 bis 120 Gäste.

Für den Dialog der Disziplinen sei es sehr wichtig, dass es keine feste Bestuhlung gebe. So sei es möglich, Kunstinstallationen in der Kirche aufzubauen – oder, wie 2008, Rollrasen zu verlegen – und die Stühle so zu stellen, wie es zum Abend passe. „Der Raum ist ein mitsprechendes Element“, sagt Heppe-Knoche.

Wer aus dem Trubel der Kasseler Innenstadt kommend, in die Alte Bröderkirche eintritt, kann sich ausmalen, wie einst Mönche hier Ruhe fanden. Die Reihe „achtmal alte bröderkirche“ soll es ermöglichen, auch heute dort noch Spiritualität zu erleben. ●

Olaf Dellit

Martinskirche Kassel

Gespanntes Warten auf die neue Orgel

Über der Empore klafft ein großes Loch, das die Optik in der frisch renovierten Kasseler Martinskirche noch empfindlich stört. Hier soll ab Mitte Oktober die neue Orgel installiert werden. Auf den technischen Aufbau, der bis zum Jahresende dauert, folgt die klangliche Einrichtung der 5.000 Pfeifen, für die noch einmal fünf Monate Arbeitszeit angesetzt sind. Erst dann ist die Bischofskirche, die 1.400 Menschen Platz bietet, wieder komplett.

Man merkt es Kantor Eckhard Manz an, dass er dem Moment der Fertigstellung entgegenfiebert. Für ihn scheint es nur ein „Davor“ und ein „Danach“ zu geben – die neue 2,2 Millionen Euro teure Rieger-Orgel ist für den renommierten Kirchenmusiker, dessen Name für zeitgenössische Musik steht, ein großer Einschnitt: „In dem neuen Instrument vereinen sich exemplarisch in bisher nicht realisierter Weise Expressivität, Mikrotonalität und radikale künstlerische Gestaltung“, erklärt Manz begeistert. Der Orgeleinweihung am 4. Juni 2017 soll im Sommer ein internationales Festival folgen. Insgesamt dreht sich nächstes Jahr in 100 Veranstaltungen alles um die neue Orgel.

Natürlich hat der Kantor auch vorher genug zu tun. „Künstler stehen immer unter Strom“, sagt Manz, der als Organist Gottesdienste an St. Martin begleitet, so



Foto: medio.tv/Schauderna

Kantor Eckhard Manz

wie zwei Kantoreien und das Vocalensemble leitet. Dazu kommen noch besondere Veranstaltungen, die Manz mit dem Verein „Kulturplattform an St. Martin“ entwickelt. Dabei geht es um zentrale Lebensfragen in Musik, Literatur, Tanz, Performance und bildender Kunst. Der Verein, in dessen Vorstand kulturell Interessierte aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen mitmachen, will Netzwerk für Kulturschaffende in Kassel und darüber hinaus sein.

Ist das ein notwendiges kirchliches Engagement in einer Stadt, die immerhin über ein Drei-Sparten-Theater, Museen von Weltrang, die internationale Kunstschau documenta und viele Institutionen mehr verfügt? „Ja“, sagt Manz, „St. Martin ist ein Zentrum des Glaubens mitten in der Stadt. Wir fragen hier nach Gott und den Menschen – das unterscheidet uns von anderen Kulturinstitutionen.“ Daneben gehe es aber auch um die Finanzen: Förderer sollen angesprochen werden, die gezielt Kulturprojekte an St. Martin sponsern wollten.

Kultur in der Martinskirche, die wegen ihrer Orgel einst von Johann Sebastian Bach besucht wurde, hat indes Tradition. Ein besonderes Highlight ist die in Kooperation mit dem Staatstheater entstandene Reihe „Inspiriert – Theater im Gottesdienst“, die seit 2005 für spannende Berührungspunkte zwischen Kirche und Kultur sorgt. ●

Lothar Simmank

In der Alten Bröderkirche ist Kultur zu Hause



Fotos: medio.tv/Schauderna

Die Bischofskirche St. Martin wird geprägt durch neue und alte Kirchenmusik

Warum Kirchen als Orte für kulturelle Veranstaltungen?

Drei Kurzinterviews

Kirchen sind „Antrieb und Urbehausung“



? Warum Kirchen als Orte für kulturelle Veranstaltungen?

Gabi Erne: Kirchen sind Antrieb und Urbehausung unserer christlichen Kultur, lebendige Räume, die zum künstlerischen Dialog herausfordern. Nicht nur wegen ihrer Akustik und Raumproportion, sondern weil sie von „Freud und Leid“ wissen und alle Tonarten menschlichen Ringens um Hoffnung aus den Wänden atmen. Kirchen

und ihre Gemeinden profitieren von kulturellen Veranstaltungen, weil diese zur Fortschreibung ihrer Geschichte beitragen und den Rahmen weiten.

? An welches künstlerische Erlebnis in einer Kirche erinnern Sie sich besonders gern?

Erne: Ahhh, da gibt es viele. Musik natürlich, aber auch Tanz und Performances – einmal sogar Parkour-, Lesungen, mitunter inszenierte Essen ... Selbst beteiligt war ich bei „Liturgy Specific Art“-Gottesdiensten an der Unikirche Marburg, den liturgischen Performances durch die Pfingstnächte in der Stuttgarter Martinskirche und anderem mehr. Solche „Einmischung“ in Raum und Liturgie ist riskant, aber ich vertraue darauf, dass Kirche wirklich viel (aus-)hält.

? Wozu sind Kirchen nicht geeignet?

Erne: Für Veranstalter, die mit dem Raum nichts anfangen können, ihn nicht wahrnehmen, einbeziehen, respektieren. Und natürlich von jeher: Geldhandel, Kleingeisterei – und den Geruch von altem Pommestett. ● *Fragen: Lothar Simmank*

Sakrale Räume fördern Besinnung auf Musik

? Rund 20 Ihrer Veranstaltungsorte sind Kirchen – das ist ungefähr ein Drittel. Warum zieht es den Kultursommer immer wieder in Kirchen?

Maren Matthes: Kirchen sind würdige Räume für Musik, sie sind auch einfach kulturelle Räume. Meistens haben sie eine schöne Akustik. Ein Schwerpunkt des Kultursommers liegt ja im A-capella-Gesang. Ich habe selber in vielen Kirchenchören mitgesungen, und deswegen haben Konzerte für mich auch immer viel mit Kirchenmusik zu tun. Der ruhige, sakrale Raum bietet immer Anlass zur Besinnung auf diese Musik.



Maren Matthes ist Geschäftsführerin und Intendantin der Kultursommer Nordhessen gGmbH

? Was unterscheidet den Konzertort Kirche von anderen?

Matthes: Wenn Sie bei 30 Grad in eine Kirche kommen, ist es wunderschön kühl. Gerade für den Sommer sind es auch architektonisch schöne Gebilde. Wir arbeiten zudem sehr gut mit den Kirchengemeinden zusammen. Das heißt auch, dass die Kirchen für uns kostengünstig sind, was mich natürlich sehr freut. Und wir freuen uns auch, das Kulturleben in den Gemeinden zu beleben.

? Welche ist ihre liebste „Kultursommer-Kirche“?

Matthes: Eigentlich viele. Ich mag Lippoldsberg unheimlich gern, weil die Klosterkirche eine schöne sakrale Atmosphäre hat. Ähnlich ist Germerode. Gilsa mit seiner Patronatskirche mag ich, weil wir dort so herzlich und organisatorisch toll willkommen geheißen werden, dass es einfach Spaß macht. Wenn man in der Kaufunger Stiftskirche steht, ist es auch schön. Und in der Martinskirche, auch wenn ich dort gar nicht so oft bin, hatte ich meine musikalischen Erweckungserlebnisse. Eigentlich bedeutet jede Kirche etwas für mich. Es kommt auch darauf an, wie sie beleuchtet ist – von uns oder vom Abendsonnenschein – jede ist anders. Es gibt Lieblingskirchen für bestimmte Veranstaltungen. ● *Fragen: Olaf Dellit*



Die Alte Brüderkirche Kassel

Musikalische Aktivitäten in der Kirche führen Menschen aufeinander zu



Fotos: M. Krok

Musik, Theater, Tanz, Performance, Kunst:



ist eine Veranstaltungskirche für das Kulturleben

? Warum eignet sich die kleine Kirche der Seligpreisungen besonders für kulturelle Veranstaltungen?

Heinz-Ulrich Schmidt-Ropertz: Die Lobenhäuser Kammermusikkonzerte gibt es seit 1981 – anfangs eine Pioniertat in der Region. In der kleinen Dorfkirche mit 110 Sitzplätzen bietet die künstlerische Ausstattung durch die mittlerweile verstorbene Kieler Künstlerin Margret Knoop-Schellbach ein abwechslungsreiches, biblisch orientiertes Bildprogramm und damit ein interessantes und stimmiges Raumerlebnis. Die Kirche lässt sich durch eine Fußbodenheizung angenehm temperieren – ebenfalls eine gute Voraussetzung für musikalische Aufführungen. Die in diesem Jahr sanierte Orgel und ein weißer Flügel, der Anfang der 80er-Jahre durch Spenden angeschafft werden konnte, sind als grundlegende Instrumente für Kammermusik ausschlaggebend für den Konzertbetrieb.

? Was ist Ihr Rezept für das Programm der Musikwochen in Lobenhausen?

Schmidt-Ropertz: Neben monatlichen Konzerten (ab März) veranstaltet die Kirchengemeinde einmal im Jahr eine Musikwoche, die jeweils am Pfingstmontag beginnt.

Die 26. Musikwoche in diesem Jahr hat versucht eine gut gelungene Mischung aus anspruchsvoller instrumentaler Kammermusik auch in größerer Besetzung (bis zum Quintett) auf hohem Niveau zu präsentieren. Das beste Rezept für gelungene Konzerte sind und bleiben aber hervorragende Musiker, denen es gelingt, nicht nur technisch gut zu sein, sondern den „Funken“ überspringen zu lassen und die Zuhörer in die Musik mitzunehmen. Genau das erwartet unser Stammpublikum, das

es glücklicherweise auch gibt.

Und: Es gibt einen Förderverein, der die musikalischen Aktivitäten bestens unterstützt, weil er finanzielle Spielräume ermöglicht.

? Wirken sich die Kulturveranstaltungen auf das Gemeindeleben aus?

Schmidt-Ropertz: Anfangs gab es zahlreiches Publikum aus Lobenhausen und dem Kirchspiel Körle. Das hat etwas mit den besonderen Umständen des Zustandekommens der künstlerischen Ausstattung der Kirche in Lobenhausen zu tun, die eine Gemeinschaftsaktion von der Künstlerin und der Gemeinde war. Mit der Zeit hat sich die Zuhörerschaft auf Menschen aus Melsungen und Kassel verlagert.

Die musikalischen Aktivitäten haben die Gemeindeglieder in jedem Fall enger aufeinander zu geführt, das Gemeinschaftsgefühl ist deutlich ausgeprägt, im Rahmen dieses kleinen Dorfes kennt jeder jeden. Die Kirche ist unbestrittener Mittelpunkt und Identifikationspunkt der Gemeinde, und eigentlich kennt sich jeder Einwohner Lobenshausens in seiner Kirche bestens aus. Die Konzerte haben Lobenhausen überregional bekannt gemacht, und ungezählte Führungen haben in den letzten Jahrzehnten in der Kirche stattgefunden. Wir in Lobenhausen sind stolz auf unsere Kirche und die dort stattfindenden Konzerte. ●

Fragen: Lothar Simmank



Foto: privat

Heinz-Ulrich Schmidt-Ropertz ist Pfarrer in Körle und Veranstalter der Lobenhäuser Kammermusikkonzerte

Die Gedanken sind frei

Wie ein Chorprojekt
Grenzen überwinden hilft

Fotos: M. Hagebölling

Die Liebe zur Musik verbindet: Bei der Probe für das Chorprojekt „Die Gedanken sind frei“, das Teil des Kultursommers Nordhessen ist

Das Lampenfieber ist den rund 70 Mitwirkenden an diesem Sonntag-nachmittag deutlich anzumerken. Die Atmosphäre ist aufgekratzt, trubelig. Junge Männer und Frauen, Kinder, darunter zwei Babys – sie alle haben sich an diesem warmen Sommertag im Gemeinschaftsraum der Erstaufnahmeeinrichtung Kassel-Niederzwehren versammelt.

Dicht gedrängt stehen sie dort: Afghanen neben Iranern, Äthiopier neben Eritreern, Syrer neben Deutschen – ein wahres Sprachgemisch. Kinder laufen umher. Die Luft in dem kleinen Raum kann man förmlich schneiden, trotz geöffneter Fenster. Schaulustige stehen im Innenhof und lauschen gebannt den bekannten und unbekannt Klängen.

Chorleiterin Eva Gerlach gibt das Startsignal: Stefan Kling am Klavier, die Percussiongruppe und die Sänger machen sich startklar, und dann beginnt für alle eine Reise in völlig neues Terrain. Eva Gerlach dirigiert heute einen Chor, den es so noch nie gegeben hat, mit Sängern, die noch nie vorher auf einer Bühne gestanden haben oder vor größerem Publikum aufgetreten sind. Und auch die Trommelgruppe um den Kasseler Percussionisten Olaf Pyras gibt es erst seit ein paar Wochen in dieser Zusammensetzung.

Dies ist die erste Gemeinschaftsprobe für fünf Liederabende unter dem Motto „Die Gedanken sind frei“ im Kultursom-

mer Nordhessen. In den Einzelproben hatten sich die Projektteilnehmer gegenseitig Lieder aus ihrer Heimat vorgestellt und eingeübt. Herausgekommen ist ein buntes Potpourri aus traditionellen Volksliedern, Popsongs und Weltmusik.

„Wir standen immer zwischen Euphorie und Sorge vor der Herausforderung.“

„Es ist eine spannende Aufgabe, in dieser Besetzung Musik zu machen“, sagt Eva Gerlach, Kantorin im Kirchenkreis Rotenburg. „Allerdings standen wir in den



Gemeinsam klingt es besser: Sängerinnen und Sänger hatten viel Spaß an den Liedern

Anfangsproben auch immer zwischen Euphorie und Sorge vor der Herausforderung“, erzählt Gerlach weiter. Glücklicherweise habe sie ein starkes Team mit den beiden erfahrenen Musikern Stefan Kling und Olaf Pyras an ihrer Seite gehabt.

Bereits Anfang des Jahres waren die ersten Vorbereitungen für diese besondere Musikgruppe angelaufen. Es sei nicht einfach gewesen, eine stabile Gruppe zusammenzubekommen, da die Fluktuation in den Erstaufnahmeeinrichtungen relativ hoch sei, sagt Gerlach. Zudem seien die Proben durch den Fastenmonat Ramadan erschwert worden, denn während dieser Zeit sei es Muslimen verboten, zu singen.

Den Kern des Projekts bilden die Rotenburger Jugendkantorei, Kinder aus der Erstaufnahmeeinrichtung Kassel-Niederzwehren, unbegleitete jugendliche Flüchtlinge, die zurzeit im Beiserhaus in Knüllwald-Rengshausen untergebracht sind, sowie junge Flüchtlingsfrauen, die in Rotenburg leben. Die Schirmherrschaft hatte Bischof Prof. Dr. Martin Hein übernommen.

„Das Projekt ist uns allen sehr ans Herz gewachsen, wir sind inzwischen sehr vertraut miteinander, und es sind zarte Freundschaften entstanden“, erzählt Gerlach. An diesem Nachmittag ist deutlich zu spüren, was die unterschiedlichsten Menschen hier verbindet: die Liebe zur Musik. ● *Mirjam Hagebölling*

Jesus Christ Superstar ist wieder da

Marburger Pfarrerin bringt die Rockoper aus den 70ern mit jungen Leuten auf die Bühne

Als „Jesus Christ Superstar“ 1971 am New Yorker Broadway Premiere hatte, löste das Musical von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice noch Proteste aus. Darf man Jesus als Anführer einer Hippie-Gruppe zeigen, dem nichts Menschliches fremd ist? 45 Jahre später sorgt die Rockoper sicherlich nicht mehr für Skandale. Aber Musik, Handlung und Figuren begeistern nach wie vor – und das nicht nur die (heute) ältere Generation.

Ein Grund für Pfarrerin Katrin Rouwen (39), den Klassiker neu zu inszenieren. In der Marburger Waggonhalle brachte sie als Regisseurin, Choreografin und Mitwirkende das Musical jetzt in einer aufwändigen Produktion mit 18 jungen Darstellern aus sechs Nationen sowie einer zwölfköpfigen Liveband auf die Bühne.

Gezeigt werden die letzten sechs Tage Jesu – eine Geschichte über Freundschaft, Vertrauen und Verrat. „1991 habe ich das Musical zum ersten Mal auf dem Kirchentag gesehen. Seitdem wollte ich es selbst spielen bzw. auf die Bühne bringen“, so die hauptberufliche Kindergottesdienstbe-

auftragte des Sprengels Waldeck und Marburg zur Projektidee. Für die Story findet Rouwen neue zeitgemäße Bilder, die vor dem schlichten Bühnenbild des kleinen Theaters Wirkung entfalten: Die Priester als Ankläger des Königs der Juden agieren cool mit Handy und iPad. Die lässigen Jüngerinnen und Jünger lieben es, zu chillen und sich gegenseitig zu massieren, können aber auch tanzen bis zur Ekstase. Jesus-Darsteller Lukas Nadjiri (28) singt und spielt sich souverän durch alle emotionalen Höhen und Tiefen. Sein Gegenüber Judas Iskariot (gespielt von Yannick Bernsdorff, 24), überzeugt stimmstark als innerlich zerrissener Nachfolger seines Meisters.

Das Erstaunliche dieser Produktion: Keiner der Darsteller und Musiker ist als professioneller Künstler tätig, obwohl viele der Laien hörbar Musical-Erfahrungen mitbringen. Auch was die Zuschauer zu se-

hen bekommen, wirkt keineswegs amateurhaft. „Wir haben Gesang, Schauspiel und Tanz so lange trainiert, bis alle Szenen wie im Schlaf funktionierten“, sagt Katrin Rouwen über die halbjährige Probenphase. Beeindruckend auch die Präsenz der zwölf Bandmitglieder unter der Leitung des Gißener Lehramtsstudenten Tom Feldrappe (24): „Semiprofessionell“ trifft es im Kern.

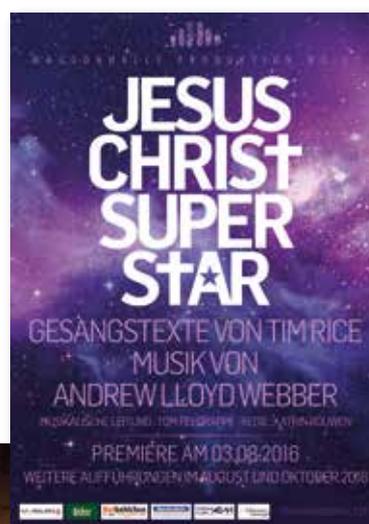
„Auf der Bühne funkeln – wie auf dem Plakat – viele Sterne, die eigentlich alle Superstars sind“, freut sich die Regisseurin über ihr Team. „Außerdem ist mir als Pfarrerin die Geschichte Jesu immer wieder bedenkens- und sehenswert – gerade in moderner Optik.“ ●

Lothar Simmank

AUFFÜHRUNGEN

Karten für 16 Euro
im VVK unter www.waggonhalle.de
Termine im Oktober:
siehe Seite 21

auf Profi-Niveau



Die Laiendarsteller bringen Musical-Erfahrungen mit und agieren fast





Der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen: Dieses Luther-Zitat setzt eine Installation in der Grimmwelt künstlerisch um

Von der Test-Email zum Predigt-Hirsch

Wie die Ausstellung „Aufs Maul geschaut“ Luthers Zitate auf spannende Art erklärt

Wenn man Martin Luther eine SMS schickt und fragt, warum er die Bibel übersetzte, antwortet er: „Sie wuchern und übersetzen einander.“ Und das mit der SMS ist kein Witz, sondern ein Kunstwerk der Ausstellung „Aufs Maul geschaut – Luther und Grimm wortwörtlich“ in der Kasseler Grimmwelt. Sie beleuchtet, welchen Einfluss Luther auf unsere heutige Sprache hat.

Elf sprichwörtliche Aussagen Luthers behandelt die Ausstellung mit jeweils einer künstlerischen oder spielerischen Installation. Das Spiel beginnt, wenn man den Ausstellungsraum betritt. Die erste Installation verdeutlicht das geflügelte Wort „sein Scherflein beitragen“, was so viel wie „einen kleinen Anteil zu etwas Größerem beisteuern“ bedeutet. An die Wand wird ein imaginärer Chat-Verlauf zwischen Luther und Goethe projiziert – bestehend aus echten Zitaten. Per SMS kann man eine Nachricht an Luther schicken. Diese erscheint an der Wand – und Luther antwortet. Durch einen Computer-Algorithmus sind seine Antworten auf die vorherige Nachricht bezogen. Meistens zumindest.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Installation „Perlen vor die Säue werfen“ – womit gemeint ist: Man ver-

schwendet etwas Hochwertiges an jemanden, der dieses geringschätzt. Dargestellt wird es durch die „Perlensau“, eine große Murmelbahn. Die Kugeln sind mit Hauptwörtern beschriftet. An einer Stelle bleiben meist zwei oder mehr Bälle hängen und bilden eine Wortkomposition. Es entstehen zufällige Wörter wie „Test-Email“, „Sünden-Kiosk“ oder „Predigt-Hirsch“. Bewusst wurden auch Wörter des modernen Sprachgebrauchs verwendet.

Sinnlich und unterhaltsam beschäftigt sich die Ausstellung mit Herkunft und Wandel unserer Sprache, die von Luther und den Brüdern Grimm geprägt



SMS an Luther: Installation in Kassel

wurde, die das erste deutsche Wörterbuch verfasst haben. Dabei bezogen sie sich auf Luther wie auf keinen Zweiten. Der Reformator hat die Bibel ins Deutsche übersetzt und vielen Wörtern eine neue Bedeutung gegeben. Durch die starke Verbreitung der Luther-Bibel gab es erstmals eine gemeinsame Sprache in ganz Deutschland.

Die Ausstellung fordert dazu auf, selbst aktiv zu werden und nicht „im Dunkeln zu tappen“. Statt mit langen Texten werden die Themen durch visuelle oder akustische Installationen verdeutlicht. Trotz schwieriger Themen ist die Sonderschau auch für Kinder interessant. „Nicht alles in dieser Ausstellung ist für jeden verständlich, aber für jeden ist etwas dabei“, betont Kurator Dr. Friedrich Block. Niemand müsse Literaturkenntnisse mitbringen. Das Einzige, was man benötige, seien Entdeckerlust und Neugier. ●

Tilman Böttger

DIE AUSSTELLUNG

„Aufs Maul geschaut – Luther und Grimm wortwörtlich“; noch bis 31. Oktober in der Grimmwelt Kassel. Di bis So 10-18 Uhr, Fr 10-20 Uhr. Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 6 Euro. www.grimmwelt.de

Menschen treffen, die einfach Zeit haben

Der Jugendbus B-Weg-Punkt macht einmal die Woche in der Kasseler Innenstadt Station

Ein festes, nicht kommerzielles Angebot für Jugendliche fehlte in der Kasseler Innenstadt, seit das Jugendcafé geschlossen worden war. Jetzt gibt es wieder einen Anlaufpunkt, am Florentiner Platz unweit der Wolfsschlucht und der Königsstraße. Dort macht direkt vor dem Gebäude des CVJM nun donnerstags der „B-Weg-Punkt“ Station, ein Mobil der Evangelischen Jugend Kassel, das unter anderem einen Computer und eine Spielekonsole an Bord hat. Getränke (ohne Alkohol) wird es ebenfalls geben und vor allem Sitzgelegenheiten.

„Im Kern geht es darum, eine Begegnung jenseits der kleinen Landkarte des Handys zu erleben“, beschreibt Diakon Uwe Werner seinen Anspruch. Erreichen wolle man Jugendliche in der Innenstadt, aber auch solche, die ihren Stadtteil sonst kaum verlassen. In Waldau habe er erlebt, dass mancher Jugendliche sich gar nicht der Stadt, sondern nur seinem Stadtteil zugehörig fühle, erzählt Werner.

Unterstützt wird die Aktion am Florentiner Platz vom evangelischen Stadtkirchenkreis, vom katholischen Jugendreferat und vom CVJM. Zwei Jahre Planung, Orts-terminale und Anträge lägen hinter ihnen, sagte Volker Klebaum vom CVJM bei ei-



Foto: O. Dellit

Ein alkoholfreier Cocktail auf den neuen Standort: Selchuk Naziefov, Rosen Ivanov, Lenoie Stenger, Luka Kuvacevic und Diakon Uwe Werner (von links) stoßen an

ner kleinen Eröffnungsfeier. Nachdem man schon gedacht habe, es werde nichts mehr, sei plötzlich die Genehmigung gekommen. An die Jugendlichen gerichtet, sagte Klebaum: „Hier sind Menschen, die Zeit für euch haben.“

Die Kirche mache ein niederschwelliges – also leicht zugängliches – Angebot, erläutert Werner. Und das sei durch die Freiwilligendienstler, die Ehrenamtlichen

und durch die Jugendlichen, die kommen, international und ökumenisch angelegt.

Der B-Weg-Punkt steht, der Name deutet es an, nicht nur in der Kasseler Innenstadt, sondern ist oft unterwegs; zum Beispiel in Flüchtlingsunterkünften und beim Festival Open Flair in Eschwege. ●

Olaf Dellit

Mit gutem Beispiel vorangehen

Das Kasseler Landeskirchenamt will seine Umweltbilanz verbessern

Das Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck will seine Umweltbilanz weiter verbessern. Aus diesem Grunde habe sich das Amt in das sogenannte EMAS-Register (Eco-Management and Audit Scheme) eintragen lassen. Eine Bescheinigung über den Eintrag wurde von Sybille von Obernitz, Hauptgeschäftsführerin der IHK Kassel/Marburg, an Bischof Martin Hein übergeben. Mit der Eintragung verpflichtet sich das Landeskirchenamt, alle einschlägigen Umweltrechtsvorschriften zu erfüllen und ein innerbetriebliches Management-

system aufzubauen, um die Umweltleistung der Behörde weiter zu verbessern.

Bischof Hein wies darauf hin, dass mit der erfolgten Selbstverpflichtung der Umweltschutz konkret und überprüfbar umgesetzt werde. Dies sei auch für Gemeinden und Einrichtungen ein Impuls, weiter über Möglichkeiten effizienter Ressourcennutzung nachzudenken. Vizepräsident Volker Knöppel erklärte als Geschäftsführer des Landeskirchenamts, das Umweltmanagement nach EMAS biete eine gute Möglichkeit, Einsparpotenziale etwa im Bereich Energie, Wasser und Abfallwirtschaft auf-

zudecken.

Hier müsse die Kirche mit gutem Beispiel vorangehen.

Die EMAS-Zertifizierung ist ein weiterer Schritt im umweltpolitischen Engagement der EKKW. Bisherige Maßnahmen waren die Einführung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes, die Einrichtung eines Energiesparfonds, die jährliche Verleihung eines Umweltpreises, die Einrichtung von Beauftragten für Umweltfragen in den Kirchenkreisen, Mitgliedschaft in der Klimaa Allianz sowie Bildungsarbeit zur Bewahrung der Schöpfung. ●

epd



Foto: medio.tv/Schaulderna

Kurzmeldungen

Abschaffung der Frauenordination in Lettland kritisiert

Als unvereinbar mit den Kernaussagen reformatorischer Theologie hat die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck die Abschaffung der Frauenordination in Lettland bezeichnet. Mit der im Juni getroffenen Entscheidung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lettland, die 1975 eingeführte Ordination von Frauen wieder abzuschaffen, werde die internationale ökumenische Gemeinschaft vor eine Zerreißprobe gestellt. Dies gebe Anlass zur Sorge. Es bestehe zudem die Gefahr, dass sich die lettischen Protestanten spalteten. Die EKKW mache seit mehr als 50 Jahren hervorragende Erfahrungen mit der Frauenordination. ● *epd*

Neues Akademie-Programm

Mit einer Silvestertagung unter dem Motto „Ich bin so frei“ startet die Evangelische Akademie Hofgeismar ihre Angebote zum Reformationsjubiläum 2017. Hintergrund des Mottos sei Martin Luthers programmatische Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, sagte Akademiendirektor Karl Waldeck. Im Jahr 2017 werde es weitere Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum geben. So werde sich eine Tagung den 95 Thesen Luthers widmen, die zu den wichtigsten Texten der Reformation zählten. Eine weitere Tagung werde der Frage nachgehen, wie aus dem Reformator Martin Luther eine Stilikone werden konnte.

Nächstes Jahr feiere die Akademie außerdem ihr 70-jähriges Bestehen. Für das Fest sei der 16. September vorgesehen. Im Jahr 1947 seien auch andere der heute insgesamt 16 Evangelischen Akademien in Deutschland entstanden. ●

Zahl der Kirchenaustritte deutlich gesunken

Die Zahl der Austritte aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck ist 2015 gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken. Waren es 2014 noch 6.554 Menschen, die der Kirche den Rücken kehrten, so sank die Zahl laut der vorliegenden Statistik auf 5.384 im vergangenen Jahr. Dem standen 1.038 Aufnahmen in die Kirche gegenüber. Die Zahl der Gemeindeglieder in der EKKW insgesamt liegt nun bei knapp 844.000. Zulegen konnte im vergangenen Jahr hingegen die Zahl der Taufen. Sie stieg von 6.115 im Jahr 2014 auf nunmehr 6.303. Aber auch die Zahl der Bestattungen erhöhte sich leicht von 11.499 im Vorjahr auf 12.068. Weiter sinkend sind dagegen kirchliche Trauungen, die von 1.836 auf 1.750 zurückgingen. Der durchschnittliche Gottesdienstbesuch lag bei 4,13 Prozent. Die höchsten Werte wurden hier an Heiligabend erreicht: Mehr als ein Drittel (37,12 Prozent) besuchten an diesem Tag einen Gottesdienst. ● *epdw*

Fast 1,6 Mio. Euro für „Brot für die Welt“

Das evangelische Hilfswerk „Brot für die Welt“ hat im vergangenen Jahr auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck 1.591.943 Euro an Spenden erhalten. Insgesamt 1.029.874 Euro kamen durch Spenden und Kollekten direkt aus den Kirchengemeinden, teilte die Diakonie-Katastrophenhilfe mit. Als ganz besonders spendenfreudig zeigten sich die Kirchenbesucher aus den Kirchenkreisen Kassel (145.169 Euro), Kaufungen (105.109 Euro) und Fulda (77.800 Euro). ●

Von Personen



Prälat i. R. Peter Hertzberg ist am 4. August im Alter von 89 Jahren in Hofgeismar gestorben. Bischof Martin Hein würdigte ihn als lei-

denschaftlichen Prediger und Impulsgeber für die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck. In seinem Dienst habe Hertzberg die Grundlagen für eine solide Personalpolitik gelegt, auf denen seine Nachfolger aufbauen konnten. Seine hohe theologische Kompetenz wie auch „seine Persönlichkeit als Mensch mit Ecken und Kanten“ hätten die Wahrnehmung des Prälatenamtes geprägt. Für die Pfarrerschaft sei er ein theologisch-kritischer Begleiter gewesen.

Hertzberg wurde 1927 in Jerusalem geboren. Ab 1954 war er als Pfarrer in Breuna (Kirchenkreis Wolfhagen) tätig. 1972 wurde er Dekan des Kirchenkreises Marburg-Land, bevor er 1975 zum Prälaten berufen wurde. Dieses Amt des theologischen Vertreters des Bischofs nahm er bis zu seinem Ruhestand 1989 wahr. ●

Besuch für alle

Das Dörfchen Hertingshausen im Wohratal hat 191 Einwohner – und alle bekommen in diesem Jahr Geburtstagsbesuch von der Kirche. Als Beitrag zum Wettbewerb „Alte Thesen neu gelesen“ der Landeskirche gibt es auch einen Lutherbezug. Für 95 Geburtstagskinder gibt es ein Brot als Präsent, für die übrigen ein Tütchen mit Blumensamen und einer aufgedruckten Lutherrose. Vor allem die jüngeren Hertingshäuser seien überrascht vom Besuch gewesen, aber auch erfreut, berichtet Prädikant Thomas Wühl. Ältere rechneten eher mit einer solchen Visite. Ablehnung habe es aber bisher nicht gegeben, egal ob die Besuchten der evangelischen Kirche angehören oder nicht. Eine Gruppe von acht Ehrenamtlichen bildet den Besuchsdienst für das Geburtstagsprojekt. ● *Olaf Dellit*

„Ab heute geht ihr zur Schule“

Eltern singen im Schulanfangsgottesdienst für ihre Erstklässler

Zur Einschulung ihres Sohnes kam Friederike Höppner die Idee: Man müsste dem Kind zum Übergang vom vertrauten Kindergarten in die neue Welt der Schule Mut zusprechen – oder besser: zusingen. Die C-Musikerin aus der Gemeinde Kassel Jungfernkopf, die dort gerade einen Kirchenchor übernommen und einen Kinderchor gegründet hatte, ging mit der Idee, einen spontanen Elternchor zu bilden, auf andere Mütter und Väter zu und stieß tatsächlich auf Resonanz.

Rund zwei Dutzend Elternteile aus dem Kreis der 70 Erstklässler fanden sich bereit, im Einschulungsgottesdienst vor ihre Kinder zu treten und ihnen ein Lied vorzusingen, obwohl die Hemmschwelle bei manch Ungeübtem nicht gering war. Text und Melodie hatte Friederike Höppner selbst geschrieben. „Ab heute geht ihr zur Schule“, heißt das Lied, in dem mehrfach eine Segensformel vorkommt: „Es segne euch Gott, der Vater, denn er liebt euch, macht euch stark!“

Die Kinder, so erinnert sich die Kirchenmusikerin an den Auftritt vor zwei Jahren, waren beeindruckt: „Für die Kleinen ist es was Besonderes, wenn die Eltern in diesem Rahmen etwas für sie machen“, sagt Friederike Höppner.

In diesem Jahr kommt ihr zweites Kind in die Schule – und sie hat es über einen Aushang im Kindergarten wieder geschafft, einen Elternchor auf die Beine zu stellen. Damit die Beteiligten sich einhören können, stellt sie das Lied auf einem Youtube-Video vor, danach gibt es eine Generalprobe vor dem Auftritt im Gottesdienst.

Eine Idee zum Nachmachen? „Natürlich“, sagt Friederike Höppner, „es muss nur einer in die Hand nehmen.“ Solch ein Chor könne einen gruppenbildenden Effekt für die Eltern haben. Besonders erfreulich findet sie, dass drei Elternchor-Mitglieder zum Mitsingen im Gemeindechor gewonnen werden konnten.

Lothar Simmank



Friederike Höppner aus der Gemeinde Kassel-Jungfernkopf (auf dem Foto ganz links) hatte die Idee, einen Elternchor zu gründen, und komponierte ein Lied, in dem es heißt: „Habt keine Angst, ihr seid nicht allein, wir werden bei euch sein.“

Ideen zum Nachmachen

Tanner Thesen-Tour 95 Apfelbäume

Das Konzept der Tanner Thesen-Tour in der ersten Julihälfte: 17 Veranstaltungen an 17 Tagen (zur Erinnerung an 1517). Im Vorfeld war eine offene Einladung an Gruppen und Institutionen der Stadt veröffentlicht worden, mit überraschend großer Resonanz, wie Pfarrer Kai Kleina erzählt. Jeden Abend trafen sich die Besucher in der Stadtkirche zur Einstimmung, von dort ging es dann zu den Veranstaltungsorten, von der Schule bis zur Tourist-Info. Ob nun eine Kunstinstallation, eine Tanzaufführung oder ein Konzert mit Lutherliedern, es wurde viel geboten. Und das kam gut an, bilanzierte Pfarrer Kleina. 25 bis 40 Gäste seien jedes Mal dabei gewesen, auch Menschen, mit denen er nicht gerechnet habe. Der Abschluss wurde ökumenisch in der katholischen Kirche begangen. ●

Olaf Dellit

Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Diesem angeblichen Lutherzitat haben sich die evangelischen Gemeinden im Kirchenkreis Fulda verschrieben und pflanzen 95 Apfelbäume an Kirchen, Gemeindehäusern, Gefängnissen, Kliniken, Schulen und anderswo. Es handelt sich meist um alte Apfelsorten, welche so erhalten werden sollen. Der erste Baum wird symbolisch kurz vor dem Reformationstag vor der Fuldaer Christuskirche gepflanzt. Jeder Baum bekommt eine Plakette mit Verweis auf das Reformationsjubiläum. „Wir als evangelische Kirche wollen in dem katholisch geprägten Fulda ein Zeichen setzen“, sagte Pfarrer Steffen Blum, der die Aktion gemeinsam mit Pfarrer Holger Biehn organisiert. ●

Tilman Böttger

Newsletter für Kirchenvorstände abonnieren

Die Kirchenvorstandsarbeit im Landeskirchenamt gibt dreibis fünfmal im Jahr einen Infobrief mit aktuellen Informationen und Veranstaltungshinweisen für Mitglieder von Kirchenvorständen und Synoden heraus. Dieser wurde bislang über die Pfarrämter weitergeleitet und kann nun als Newsletter kostenfrei abonniert werden. Dazu geben Interessenten im Internet unter www.ekkw.de/service/kirchenvorstand/newsletter.php Namen, Kirchengemeinde, Kirchenkreis und E-Mail-Adresse ein. Registrierte Empfänger werden direkt von der Kirchenvorstandsarbeit im Referat Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste informiert.

Matthias Reinhold

In den *blick*-Heften des Jahrgangs 2016 schauen wir zurück auf Zitate: Highlights und Kurioses aus 50 Jahren.

RÜCK

2000-2009

BLICK

Seele der Expo 2000

Aus einem *blick*-Interview mit Expo-Geschäftsführerin Birgit Breuel:

blick: Der Christus-Pavillon der Kirchen versteht sich als „Seele der Expo“. Wieviel Seele braucht die Weltausstellung?

Breuel: So viel es geht, denn die Expo 2000 braucht Orte der Ruhe, Andacht und Meditation. Wissenschaft und Technik sind ja stets nur die eine Seite einer Weltausstellung. Erst die Menschen lassen die Expo lebendig werden und erfüllen Sie mit „Seele“ ...



Landeskirchentag in Melsungen

„Wenn uns in der Kirche wirklich interessiert, was die Menschen be-

schäftigt, dann werden wir die Sprache dafür finden: klar und verständlich, lebendig und nah dran.“
Der designierte Bischof, Dekan Dr. Martin Hein zum Landeskirchentags-Motto „Lebendig durch Gottes Geist“

Was nun, Herr Bischof?

Bischof Christian Zippert und sein Nachfolger Martin Hein bei einem Rundgang mit „*blick*“ durch die Bischofskirche St. Martin in Kassel:

Zippert: Also ich habe es mit dieser Kirche sehr schwer gehabt. Inzwischen hilft mir eine Art Mitgefühl und Mitleid.

Hein: Diese Kirche ist durchlässig – und dafür würde ich gerne stehen. Sie ist kein abgeschotteter Raum, auch wenn sie ein Raum der Stille ist. Die andere Welt, die uns umgibt, ist immer akustisch präsent.



CHRISTUS 2000

2000

„Keine Heiligen

... sondern ganz normale Menschen, die sich nach ihrem Christsein fragen lassen, werden als Kandidatinnen und Kandidaten für die Kirchenvorstandswahl gesucht.“ *blick*-Redakteur Manfred Liebrecht, der fünf Kirchenvorstandswahlen mit spitzer Feder begleitete, verabschiedet sich in den Ruhestand

Pfarrerbild

„Es ist nicht allein Sache der Pfarrerinnen und Pfarrer, das Pfarrerbild zu bestimmen; hier dürfen und sollen alle Gemeindemitglieder mitreden.“

OLKR Dr. Eberhard Stock

2001



Lullus lässt grüßen

Die vermutlich älteste Kirchenglocke Deutschlands, die so genannte Lullusglocke in Bad Hersfeld, läutet wieder. Die Mitte des 11. Jahrhunderts gegossene Glocke (...) wurde zum ersten Mal seit 1968 mit Seil und Klöppel zum Klingen gebracht.



blick-magazin + Mitarbeiterinfo

„Wer ‚danke‘ sagt, weiß, wie kostbar das Leben ist.“ *Pfarrer Helmut Wöllenstein in der neuen Tageszeitungsbeilage ‚blick in die kirche‘ zum Thema Erntedank. Das Magazin startet viermal jährlich mit einer Auflage von rund 450.000 Exemplaren.*

Türen offen halten

Die Kirche sollte ihre Türen für Menschen immer offen halten, die nach einer Zeit der Distanzierung zurückkehren wollten, so Synodalpräses Ute Heinemann.

2002

Kirchen erhalten

„In den letzten 15 Jahren hat sich die Sichtweise im Umgang mit den alten Kirchen zu Gunsten des Substanzerhalts stark verschoben. Nicht mehr Schönheitsrenovierungen und funktionale Eingriffe in den Raum dominieren das Aufgabenfeld, vielmehr bestimmt die Beseitigung konstruktiver Schäden zunehmend das Handeln der Verantwortlichen.“

Kirchenbaudirektor Michael Frede

Europa kommt



„Europa braucht eine Seele! ... Im Vertrauen auf Gottes Geist, der uns verbindet, können wir Europa wagen und uns zueinander öffnen.“
Bischof Dr. Martin Hein

Hochzeitsmessen



„Es gibt für junge Frauen nichts Schöneres, als jahrelang den Traum in Weiß generalstabsmäßig vorzuplanen, um dann jahrzehntelang an jenen Moment zurückzudenken, als die Frisur – ein einziges Mal im Leben – perfekt saß.“
Lothar Simmank in einer Glosse zum Magazin Thema

Weniger Pfarrer

Fischer: Stehen wir nach einem Pfarrerberg jetzt auf einmal vor einem Pfarrertal?
Alterhoff: Von einem Pfarrertal möchte ich nicht gerne sprechen, einfach weil ich die Hoffnung nicht aufgebe, dass wir selber aktiv auch etwas tun können.
Aus einem *medio*-Interview mit der neuen Prälatin Roswitha Alterhoff

2003

..... 2004

Zufriedene Pfarrer

Eine Umfrage unter kurhessischen Pfarrern und Pfarrerinnen zeigt: 37,5 % gaben an, vollkommen bis sehr zufrieden zu sein, 49,8 % waren zufrieden, lediglich 12,7 % äußerten sich weniger zufrieden bis unzufrieden mit ihrer Tätigkeit.

Popmusik in der Kirche

„Man erwartet von uns nicht im Sonntagsgottesdienst die ‚Zillertaler Schürzenjäger‘ oder die Disco-Musik von Samstagnacht. Alles hat seinen Platz. Von uns erwartet man Wahrfähigkeit und nicht Köder.“

Landeskirchenmusikdirektor Martin Bartsch



Sakral und heilig – oder für alles gut?

„Ich wünsche mir, dass unsere Kirchen wieder Orte des Schweigens und der Anbetung werden.“ *Der Hamburger Theologe Fulbert Steffensky bei einem Vortrag im Ev. Forum Kassel*

..... 2005



Ein neues Logo

für die Landeskirche wird eingeführt: 182 Mitarbeitende des Landeskirchenamtes stellen es als lebendiges Symbol auf dem Parkdeck nach.

Kirche auf dem Land

„Kirche ist eben weit mehr als ein Gebäude oder eine Pfarrstelle. Würde es sich darauf beschränken, gäbe es sie nicht mehr, die Kirche auf dem Dorf.“ *Ute Göpel, Fachreferentin für den Dienst auf dem Lande*

Spenden

„Fundraising ist keine Wunderwaffe für Ahnungslose. Fundraising greift nur, wenn es zur Finanzierung guter und solider Arbeit eingesetzt wird. Dann wird ein Projekt für Spender spendenwürdig.“

Der neue landeskirchliche Fundraising-Beauftragte Pfarrer Joachim Pothmann im blick-Interview

..... 2006

Sonderseelsorge

„... gehört zur kirchlichen Kernkompetenz. Sie ist stark nachgefragt, ist weit über den kirchlichen Raum hinaus bekannt und erfreut sich hoher Wertschätzung.“

OLKR Jürgen Jüngling im blick-Heft „Den Menschen zugewandt“



..... 2007

Zukunft ist planbar

„... wenn man eine klare Vorstellung davon hat, wo man hin will. (...) Wir werden Formen und Umfang kirchlicher Arbeit und kirchlicher Präsenz in der Gesellschaft zwangsläufig neu überdenken müssen.“ *Dr. Volker Knöppel, der als Nachfolger von Vizepräsident Friedrich Ristow in das Amt des juristischen Vertreters des Bischofs eingeführt wird*



800 Jahre Elisabeth

„In Marburg hat soziales Handeln ein Gesicht, es trägt einen Namen. Dieser Name hat ein Haus in der Stadt, eine Kirche, die an ihn erinnert. Man kommt hier nicht an Elisabeth vorbei.“

Dekan Helmut Wöllenstein zum Elisabethjahr



Elisabethpfad

„Es ist der Weg, der einen Menschen formt. Jeder kann spannende Erfahrungen machen; sie tragen dazu bei, dass ein Pilger nie mit leeren Händen kommt.“

blick zur Eröffnung des neuen Pilgerwegs von Marburg nach Eisenach

..... 2008



documenta 12

„Kirche darf nicht an der Kunst vorbeigehen. In ihr verschafft sich eine höchst sensible Gegenwartswahrnehmung Ausdruck.“ *Akademiedirektorin Eveline Valtink zur Kunstausstellung*

EKKW + EKHN?

Die evangelischen Kirchen in Hessen wollen ihre Kooperation vertiefen. In einem ersten Schritt sollen die Aufgaben Mission und Ökumene, Akademiearbeit, Religionspädagogik und Theologische Ausbildung zu diesem Zweck untersucht werden, so *Vizepräsident Dr. Volker Knöppel vor der Landessynode*



Menschenwürdig pflegen

„Diakonische Einrichtungen müssen ihre Grenzen kennen: Wir können Leiden und Sterben nicht verhindern, und wir können Menschen, die unheilbar krank sind, nicht wieder gesund machen. ... Aber wir können da sein und Menschen in diesen Situationen begleiten und ihnen beistehen.“ *Barbara Heller, Leitende Pfarrerin der Evangelischen Altenhilfe Gesundbrunnen*



..... 2009

Weihnachten

„Die Menschen kommen mit einer Sehnsucht, die sie stillen möchten. Sie suchen etwas Heiles. Sie erwarten Vertrautes, keinesfalls zu viele Experimente.“ *Dekanin Carmen Jelinek, Kaufungen*



Von Gott reden

„Wer sich traut, mit Gott und von ihm zu sprechen, erlebt überraschende Erfahrungen.“ *Bischof Dr. Martin Hein im blick-Interview*

Wir in Kurhessen-Waldeck

„Kurhessen-Waldeck ist bodenständig, traditionsbewusst, klar strukturiert. Aber auch offen für Neues, hin und wieder wagemutig. Eine 'konservative Moderne' prägt das Land, die Vereine, Verbände und Parteien in der Region und nicht zuletzt auch unsere Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck. Gut für ganz Hessen, finde ich.“ *Kirchenrat Jörn Dulige, Wiesbaden*



Das Licht bleibt an

„Die Identität eines Dorfes ist stets mit dem Kirchengebäude verbunden, und so soll es auch bleiben.“ *Dekan Dr. Martin Arnold, Eschwege*

Termine

› Mehr im Internet: www.ekkw.de

SEMINARE

› Vorurteile?

16.–18.9. | Brotterode

Vorurteile helfen oft, das Leben einfacher zu machen. Sind wir jedoch selbst Ziel von Vorurteilen, erleben wir die Kehrseite, sind wütend, enttäuscht, ohnmächtig. In diesem Seminar lernen Sie den Anti-Bias-Ansatz kennen – eine Methode der Erwachsenenbildung, die hilft, sich der eigenen Vorurteile, Haltungen und Strategien bewusst zu werden und erste Schritte zum Abbau einer „Diskriminierung wider Willen“ zu tun. Die Fortbildung ist für Frauen und Männer geeignet, die sich z. B. in der Flüchtlingsbegleitung engagieren.

☎ 036840 3710

 www.haus-am-seimberg.de

› Lebenslust im Altenkreis

6.10. | Marburg

Infos über neue Entwicklungen in der Altenarbeit bieten die Fachstelle „Zweite Lebenshälfte“ und das Religionspädagogische Institut. Die Teilnehmenden können Erfahrungen austauschen, neue Ideen entwickeln, Anregungen und Tipps erhalten und neue Kraft tanken. Denn Freude und Zufriedenheit im Altenkreis sind ein Stück Lebenselixier.

☎ 06181 969120

 www.fachstelle-zweite-lebenshaelfte.de

› Achtsamkeit und Mitgefühl

28.–30.10. | Kloster Germerode

Achtsamkeit öffnet die Augen für Schönheit und Fülle des Lebens, in dem auch die leidvollen Erfahrungen ihren Platz haben. Mitgefühl lehrt, sich liebevoll und freundlich sich selbst und anderen Menschen zuzuwenden. Durch das Üben dieser Fähigkeiten können wir unsere Verbundenheit zu anderen Menschen, zu allem Leben, wieder deutlicher spüren und uns aufgehoben fühlen in Gottes Schöpfung.

☎ 05657 423

 www.kloster-germerode.de

TAGUNGEN

› Zuflucht: Gesellschaft

10. 9. | Kassel

Bundesweiter Fachtag des CVJM mit Fachvorträgen und Praxisworkshops zum Thema: „Potenzielle Chancen in der lokalen Arbeit mit Geflüchteten für die soziale Arbeit, die kirchliche Gemeindearbeit und die verbandliche Jugendarbeit“. Veranstaltungsort: CVJM Hochschule, Kassel

☎ 0561 30870

 www.cvjm.de/fachtag2016

› Solidarität in Europa?

30.9.–1.10. | Arnoldshain

Solidarität im Kontext der derzeitigen Krisen in Europa – eine Akademietagung für

Jugendliche. Was ist Solidarität? Ein Gefühl? Eine Aktion? Eine politische Einstellung? Kann sie erzeugt werden? Welche Rolle spielen regionale Aspekte oder das persönliche Lebensumfeld? Diese Fragen sollen in Diskussionen und in einem Planspiel mit den Teilnehmenden erfahrbar gemacht werden.

☎ 05671 881-115

 www.akademie-hofgeismar.de

› Pilgern: Religionen unterwegs

8.10. | Frankfurt am Main

Die Hoffnung auf spirituelle Erfahrungen treibt Menschen vieler Religionen auf Pilgerschaft. Die Tagungsteilnehmer erhalten eine Einführung zum Pilgern in der jeweiligen Region. Dann wandern sie zu einem religiösen Ort (Abendessen unterwegs), an dem ein Vortrag mit anschließender Aussprache zum Thema gehalten wird. Je nach Möglichkeit können die Teilnehmenden bei einer religiösen Feier zugegen sein.

☎ 069 976518-11

 www.zentrum-oekumene.de

DIES & DAS

› Verantwortung tragen – Pate sein

2.9. + 13.1.17 | Kassel

Sie sind Pate oder wollen Pate werden? In der Ev. Familienbildungsstätte geht es an einem Gesprächsabend um folgende Fragen: Welche Aufgaben sind mit dem Patenamnt verbunden? Wie kann ich mein Patenkind auf seinem Glaubens- und Lebensweg begleiten? Welche Unterstützung erwarten Eltern durch die Paten?

☎ 0561 15367

 www.ev-fbs-kassel.de

› Frauen-Verwöhn-Tage

6.–8.9. | Neukirchen

Herzlich eingeladen sind Frauen, die sich etwas Gutes gönnen möchten und sich gern in ungezwungener Atmosphäre verwöhnen lassen wollen. Ein gemütliches Zimmer, auf Wunsch Frühstück ans Bett, Massagen, ein festliches Buffet, geistliche Impulse, viel freie Zeit zum Erzählen, Ausschlafen, Lesen, Spaziergehen und Selbstgestalten, je nach Wunsch und Bedürfnis.

☎ 06694 9110215 oder 06621 798903

 www.eghn.de

Foto: fotolia



6. – 8.9.

Neukirchen

› Dies & das: Bei den Frauen-Verwöhn-Tagen des Evangelischen Gemeinschaftsverbandes Hessen-Nassau gibt es auf Wunsch auch Frühstück ans Bett

› Klosterfest**10.9. | Kloster Germerode**

Essen und Trinken: Vegetarisches, Wildschweinbraten, Kaffee und Kuchen, Gutes aus dem Weinkeller. Dazu Musikalisches: mittelalterliche Musik, Chorgesang, Posaunenchor, Kammermusik. Und Kultur: Kinderprogramm, Ausstellung und Podiumsgespräch über „Klosterleben im Wandel der Zeit“, Klosterführung.

☎ 05657 423

 www.kloster-germerode.de**› Klettern für Mädchen****20.9. | Marburg**

Spaß und Kletterspiele: Beim Klettern und Sichern geht es darum, Selbstvertrauen in die eigenen Kräfte und Fähigkeiten zu stärken. Dabei lernen Mädchen zwischen 7 und 12 Jahren achtsames Miteinander und entwickeln Selbstverständnis mit Techniken wie Seil und Sicherungsgurt.

☎ 06421 17508-0

 www.fbs-marburg.de**› Mal drüber reden****29.9. | Kassel**

Das Leben mit Kindern wirbelt viele Fragen auf; diese stehen im Mittelpunkt der thematischen Gesprächsabende. Hier können Sie Konkretes zu einem Thema erfahren und Ihre persönlichen Fragen stellen. An diesem Abend geht es um das Thema „Das stimmt doch nicht“. Über Lüge und Wahrheit im Kinderzimmer.

☎ 0561 15367

 www.ev-fbs-kassel.de**› Erkenne die Welt****30.9. | Kassel**

Ein Abend mit dem Philosophen Richard David Precht, dessen bisher erfolgreichstes Sachbuch „Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?“ 2007 erschien. Moderation: Pfarrer Lars Hillebold. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr im Anthroposophischen Zentrum in Kassel-Bad Wilhelmshöhe. Karten erhältlich für 16 (erm. 14) Euro:

☎ 0561 35643 oder

✉ info@buchhandlung-wilhelmshoehe.de**› Vom Schaf zur Wolle****13.–16.10. | Brotterode**

In dieser Familienfreizeit dreht sich alles um das Schaf. Ein Schäfer erzählt vom Leben auf der Weide und den Eigenarten der



› **Dies & Das:** Der Musical-Klassiker „Jesus Christ Superstar“ wurde von einer Marburger Pfarrerin neu inszeniert (s. auch S. 13)

Oktober**Marburg**

Tiere. Mit einer Spindel können Sie feine Fäden spinnen, diese mit Pflanzen färben und daraus eigene Kreationen von der Boshi-Mütze bis zur Häkeltasche gestalten. Zur Freude des Gaumens gibt es verschiedene Köstlichkeiten vom Schaf.

☎ 036840 3710

 www.haus-am-seimberg.de**› Jesus Christ Superstar****Oktober | Marburg****12. bis 14.10. und 19. bis 22.10., jeweils 20 Uhr, 16. und 23.10., jeweils 18 Uhr**

Das Musical mit 45-jähriger Tradition wurde von der Marburger Pfarrerin Katrin Rouwen neu inszeniert und wird mit zwölfköpfiger Liveband und 18 darstellenden Künstlern aus sechs Nationen am Theater „Waggonhalle“ aufgeführt. Karten gibt es im Vorverkauf für 16 Euro (plus Geb.) unter www.waggonhalle.de und in der Tourist-Information Marburg. Veranstaltungsort: Waggonhalle Marburg, Rudolf-Bultmann-Str. 2a.

☎ 06421 690626

 www.waggonhalle.de**› Erste Hilfe für die Kleinen****21.10. | Marburg**

Die meisten Unfälle ereignen sich in der Freizeit und zu Hause. Wenn Neugeborene und Säuglinge sich verletzen, ist Hilfe von

Erwachsenen notwendig. Was tun bei Verbrennungen, Sonnenstichen, Brüchen, Insektenstichen, Reanimation, Zähnen, Vergiftungen, Schock, Wunden? In dem Kurs zeigt eine Hebamme Eltern, Großeltern, Tanten, Onkeln und Babysittern schnelle Hilfsmöglichkeiten.

☎ 06421 17508-0

 www.fbs-marburg.de**REISEN****› Auf den Spuren von Nikos Kazantzakis****24.9.–1.10. | Kreta**

Er war der berühmteste Schriftsteller Kretas: Nikos Kazantzakis (1883–1957) erlangte mit seinem Roman „Alexis Sorbas“ Weltruhm. Der Autor reiste viel und tauchte in unterschiedliche Kulturen ein. Sein literarisches Werk ist ein Brückenschlag zwischen Ost und West, Christentum und Atheismus, Griechenland und Deutschland. Die literarische Studienreise nach Kreta will Impulse seines Denkens für die Gegenwart erschließen. Exkursionen in das ihm gewidmete Museum in Mirtia sowie nach Chania, Iraklion und Knossos stehen auf dem Programm dieser Veranstaltung der Ev. Akademie.

☎ 05671 881-126

 www.akademie-hofgeismar.de

Termine

KIRCHENMUSIK

› Gott und die neue Wassermusik 4.9. | Marburg

Wie klingt Wasser? Und was hat das mit Gott zu tun? Kantate für Kinderchor, Sprecher und Instrumente von Daniel Stickan. Marburger Kinderchor, Leitung Cosima Friedrich und Nils Kuppe. Das Konzert beginnt um 18 Uhr in der Elisabethkirche Marburg.

☎ 06421 5907639
www.elisabethkirche.de

› Festliches Kirchenkonzert 23.9. | Kassel

Astrid Harzbecker, im Jahr 2000 Gewinnerin des „Deutschen Grand Prix der Volksmusik“, singt „Jesu, meine Freude“, „Ich bete an die Macht der Liebe“, „Ave Maria“ und andere bekannte Lieder. Das Konzert beginnt um 19 Uhr in der Ev. Kirche Kassel-Jungfernkopf. Karten-VVK (ab 17 Euro) im Pfarramt, Waldecker Str. 20

☎ 0561 880280
www.kirche-jungfernkopf.de

› Das Geheimnis von Zelle 10 24.9. | Kassel

Klaus Heizmanns Musical „Das Geheimnis von Zelle 10“ wird um 18 Uhr in der Evan-

gelischen Kirche Kirchditmold aufgeführt. Ausführende: Chor der Kindersingwoche 2016; Winni Borgolte, Schlagzeug; Hannes Kühler, Bassgitarre; Jörg Münzel, Gitarre; Monika Ochs, szenische Einstudierung. Leitung: Michael Gerisch.

☎ 0561 6026805
www.kantorei-kirchditmold.de

› A-capella-Literatur 8.10. | Marburg

Der weltberühmte Dresdner Kreuzchor singt anspruchsvolle A-capella-Literatur. Das Konzert beginnt um 18 Uhr in der Elisabethkirche.

☎ 06421 5907639
www.elisabethkirche.de

› Bauerbacher Musiktage 9.10. | Bauerbach

Duette für Harmonium und Klavier kommen um 19 Uhr in der Kreuzkirche Bauerbach zur Aufführung: Werke von Guilmant, Karg-Elert, Schumann u. a. Mit Simon Buser, Konzertharmonium, und Peter Groß, Klavier.

☎ 06428 441813

Kirche im Radio



HESSISCHER RUNDFUNK

Morgenfeier hr2-kultur: So 7.30 Uhr
4.9. Anke Haendler-Kläsener, Flieden
2.10. Helmut Wöllenstein, Marburg

Sonntagsgedanken hr1: So 7.45 Uhr
11.9. Hermann Trusheim, Hanau

Zuspruch hr1: Mo-Fr ca. 5.48 Uhr, Sa ca. 7.10 Uhr

5. – 11.9. Dieter Dersch, Kassel
3. – 9.10. Norbert Mecke, Melsungen

Zuspruch hr2-kultur: Mo-Sa 6.30 Uhr
12. – 18.9. Claudia Rudolff, Felsberg

Übrigens hr4:

Mo+Mi-Fr 17.45 Uhr, So 7.45 Uhr
5. – 11.9. Burkhard v. Dörnberg, Bruchköbel
3. – 9.10. Bernd Spriestersbach, Bruchköbel

hr4-Übrigens aktuell: Di 17.50 Uhr

6.9. | 20.9. | 4.10.
Michael Becker, Kassel

Moment mal hr3:

Di+Do 10.45 Uhr, So 7.15 Uhr
Himmel & Erde

hr-Info: So 6.05 und 10.30 Uhr
Lebensfragen – Glaubensfragen

› Luther-Messe in der Rhön



Foto: O. Dellit

Zu Ehren des Reformators: Lutherfenster in der Stadtkirche in Tann

Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus und Agnus Dei – das ist der klassische kompositorische Aufbau einer katholischen Messe. Thomas Nüdling, Kantor der Evangelischen Kirche in Tann in der Rhön, hat eine solche Messe zu Ehren Luthers und mit dessen Texten komponiert. Als Teils des Wettbewerbs „Alte Thesen neu gelesen“ wird sie am Sonntag, 2. Oktober, ab 10 Uhr in der Katholischen St. Bartholomäus-Kirche Hilders und am Montag, 31. Oktober, 19 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche in Tann aufgeführt. Der katholische Kirchenchor Hilders, der evangelische Kirchenchor Tann und der Schulchor WiVox der Wigbertschule Hünfeld übernehmen die gesungenen Teile der Messe. Eintrittspreise:

www.kirche-tann.de



HIT RADIO FFH

So, 6 bis 9 Uhr „Kreuz und Quer“ – Das Magazin der Kirchen. Darin: 6.25 Uhr, 7.25 Uhr, 8.25 Uhr kirchliche Nachrichten aus Deutschland, Hessen und Ihrer Region und „Bibel aktuell“ zwischen 8 und 9 Uhr; Mi, 21.54 Uhr: „Zwischentöne“



RADIO BOB

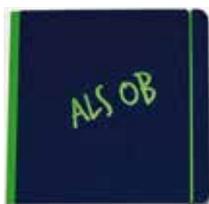
So, 8 bis 9 Uhr: „Bobs Kirchenzeit“ – Beiträge zu Glaube, Kirche, Lebensfragen



RADIO HARMONY

So, 6 bis 9 Uhr: „Himmlisch“, das Kirchenmagazin; Mi, 19.30 Uhr: „Quergehört“

Neu erschienen



Als ob –
Ein Jugendbuch
für andere Zeiten.
Andere Zeiten e.V.,
10 Euro plus
Versand, bestellbar
unter www.andere-zeiten.de und telefonisch: 040 4711 2727

Reise durchs Leben

› Eine echte Erfolgsgeschichte ist der Adventskalender des Vereins „Andere Zeiten“, der im vergangenen Jahr eine Auflage von 600.000 Exemplaren erreichte. Mit einer ähnlichen Mischung von anregenden Texten, Fotos und Illustrationen richten sich die Andere-Zeiten-Macher nun an Jugendliche. Hübsch in Notizbuchoptik gestaltet, sollen die Leser mit dem Buch eine „Reise durchs Leben“ unternehmen, es geht um die großen Themen Liebe, Glück, Schmerz, Trauer, Freunde und Gemeinschaft. So weit wie das Themenfeld ist auch die Auswahl der Texte: von Theologen wie Dorothee Sölle und Dietrich Bonhoeffer über Geschichten der Andere-Zeiten-Autoren bis zu Songtexten und Filmzitatzen. Bereichert wird diese Auswahl von vielen – manchmal ganz kurzen – Stücken und Schnipseln von Jugendlichen selbst; wohl der beste Weg, um sie anzusprechen. Interessant dürfte „Als ob“ aber vor allem für viele Erwachsene sein, als Geschenkidee für die Konfirmation und für andere Anlässe.

Olaf Dellit

Ruhegebet

› Viele Menschen haben nie gelernt zu beten oder haben es durch ihre Lebensumstände wieder verlernt. Andere aber sind von der Kraft des Betens überzeugt, weil sie wunderbare Erfahrungen zum Beispiel mit dem Ruhegebet gemacht haben. Das Buch „Geheimnis des Ruhegebets“ von Peter Dyckhoff (Herder Verlag 2016, 19,99 Euro) zeigt, wie die Gebetsweise, die auf den Mönch und Wüstenvater Johannes Cassian (360–435) zurückgeht, eine so große Wirkung entfalten kann.

„Die Kunst der Freiheit“ zur documenta XIV

2017 bietet die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck Veranstaltungen und Aktionen an, die Themen-schwerpunkte der Lutherdekade regional aufgreifen und gestalten – auch zur parallel stattfindenden documenta



Foto: Volkmar Nockert, Niestetal

Ort des Experiments „Die Kunst der Freiheit“ zur documenta XIV ist die Kasseler Karlskirche

Im Reformations-Jubiläumsjahr 2017 findet nicht nur die Weltausstellung der Reformation in Wittenberg statt, sondern auch die Weltausstellung der Kunst in Kassel (10.06.–17.09). Die documenta XIV kündigt einen Brückenschlag nach Athen unter dem Motto „Von Athen lernen“ an. Griechische Philosophie, freiheitliches Denken, die Wiege abendländischer Kultur und Demokratie klingen dabei an, aber auch die gegenwärtige Krise Europas, das Diktat der Ökonomie und die Diskussion um eine Abschottungspolitik der Festung Europa.

Nach Darstellung der Agentur medio entstand in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck in Kassel die Idee, während der documenta XIV „von Wittenberg zu lernen“ und von Mai bis Oktober 2017 einen Brückenschlag von Kassel nach Wittenberg zu wagen, von Weltausstellung zu Weltausstellung. Waren es doch die Freiheits- und Individualisierungsimpulse der Reformation, die die Künste in die Freiheit entlassen haben. Sie haben sie

aus der Vormundschaft der Kirche freigesetzt und auf diese Weise zur Autonomie der Künste in der Moderne beigetragen.

Auf diesem Hintergrund fragen die Veranstalter danach, was autonome Kunst und Kirche sich heute zu sagen haben und wie ein freier und offener Dialog beide Seiten bereichern kann. Ort dieses Experiments wird – wie bereits bei vergangenen Kunstschaufen auch – die hugenottische, bilderlose Karlskirche in der Kasseler Innenstadt sein.

Der Brückenpfeiler in Wittenberg ist ein aufgelassenes Gefängnis. Ein buntes Programm für Schüler und Erwachsene mit museumspädagogischen Elementen, Künstlergesprächen, Vorträgen, geistlichen Impulsen sowie musikalischen und künstlerischen Inszenierungen soll das Ausstellungsprojekt begleiten. Die Veranstalter freuen sich auf neue Impulse und spannende Begegnungen unter dem Motto: „Die Kunst der Freiheit“. Das Projekt wird unterstützt durch das Land Hessen. ●

medio

Was das Lutherjahr so alles bietet ...

Es wird ein Jahr der ganz großen und der vielen kleinen Ereignisse werden: Das Jahr 2017 zum Reformationsgedenken 500 Jahre nach den Wittenberger Thesen wird weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Aufmerksamkeit erzielen. Und es beginnt eigentlich schon am Reformationstag, am 31. Oktober 2016. Auf dem Gebiet unserer Landeskirche gibt

es viele Orte, die mit der Geschichte der Reformation eng verbunden sind.

Auch die Grimmheimat Nordhessen hat auf Anregung der Journalistin und Hotelierin Christiane Kohl das Thema Reformation für sich entdeckt. So liegt nun ein Faltblatt „Hessen – Pionierland der Reformation“ vor, in dem thematisch wichtige Orte aufgelistet sind, von Bad Karlshafen

bis Grünberg. Ein Reiseführer soll in den Buchhandel kommen, und an den Orten selbst sollen Schilder über deren Bedeutung informieren.

Viel wird in Schmalkalden passieren, wo Meilensteine der Reformationsgeschichte gesetzt wurden, aber auch in Kassel und Marburg. Eine kleine Auswahl aus dem großen Programm. ● *Olaf Dellit*

Marburg

18.1.2017: Marburger Ökumenegespräch, unter anderem mit Friedrich Schorlemmer

7. bis 9.5. 2017: Fest zum Europäischen Stationenweg

15. bis 18.6.2017: Zeitreise – Stadterlebnis Reformation: Luthers Tischreden, historische Musik, Schauspiel, Predigt-Slam, historisches Alltagsleben, Gottesdienst mit protestantischer Schlägerei

Kassel

20.9. bis 17.11.2016: Ausstellung: „Reformation im Spiegel der Briefmarke“, Vernissage am 20.9. ab 19.30 Uhr mit Sabine Wackernagel

30.10.2016: „Vergnügt. Erlöst. Befreit“ – Kirchenfest zum Auftakt des Reformationsjahres

Sonntags ab 15.1.2017: Ökumenische Klangreise durch Kasseler Kirchen

Mai bis Sept. 2017: Brückenschlag zur Kunstausstellung „Luther und die Avantgarde“ in Wittenberg

22.3.2017: Lieder der Reformation – Vortrag und Konzert

6.11.2016 bis 30.10.2017: Ausstellung: Die verlorenen Glasmalereien der Friedenskirche. Die Lutherfenster der Kirche wurden im 2. Weltkrieg zerstört, jetzt tauchten Entwürfe im Archiv der Glasmalerei Linnemann auf. In der Ausstellung sind sie zu bewundern, so wie rechts Luther bei der Übersetzung der Bibel.

Foto: B. Schüpke, Linnemann-Archiv Frankfurt/M.



Schmalkalden

5./6.11.2016: Reformationsmarkt mit Handwerkern, Künstlern und regionalen Produkten wie vor 500 Jahren

7./8.12.2016: Europäischer Stationenweg mit Showtruck; am Abend bilden die Besucher Thüringens größten Chor

14.1.2017: Festliches Neujahrskonzert mit Gunther Emmerlich in der Stadtkirche St. Georg

21./22.4.2017: Die Nacht der Predigten und Predigt-Slam mit Slammer Bo Wimmer

14.5.2017: Konzert mit Maybebop und dem Orchester Vielharmonie

21.5.2017: „Die Welt zu Gast in Schmalkalden“ – Partnerschaftstreffen der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck und internationales Fest auf dem Altmarkt

27.5.2017: Konzert mit Überraschungsgast
3.6. bis 30.10.2017: Ausstellung „Schmalkalden Antithesen“.

16./17.6.2017: Lutherfest – historisches Spektakel in der Innenstadt mit Gauklern, Gesinde

und allerlei zwielichtigen Gestalten bei rustikalischen Tischsitten

22.7.2017: Open-Air-Orgelkonzert mit Lutherliedern

31.10.2017: Jubiläums-Reformationstag, Gottesdienst mit Bischof Martin Hein und Bischof Ulrich Neymeyr (Bischof Erfurt), Empfang der Landesregierung und der Kirchen, im Anschluss Kirchenkreisfest rund um die Stadtkirche.

Hier hat Luther gepredigt und diskutiert: Stadtkirche St. Georg und Rathaus (links) in Schmalkalden

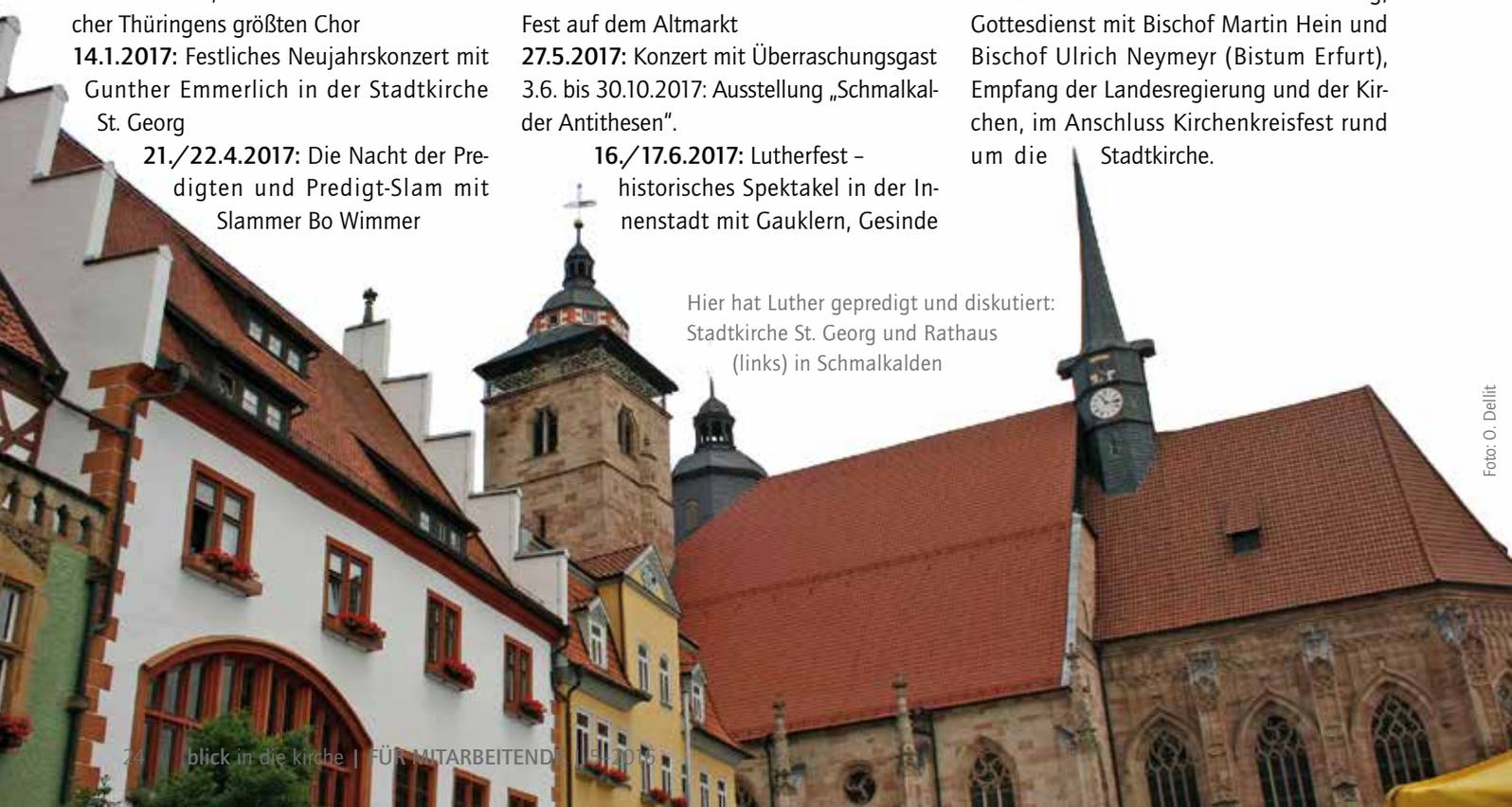


Foto: O. Dellit